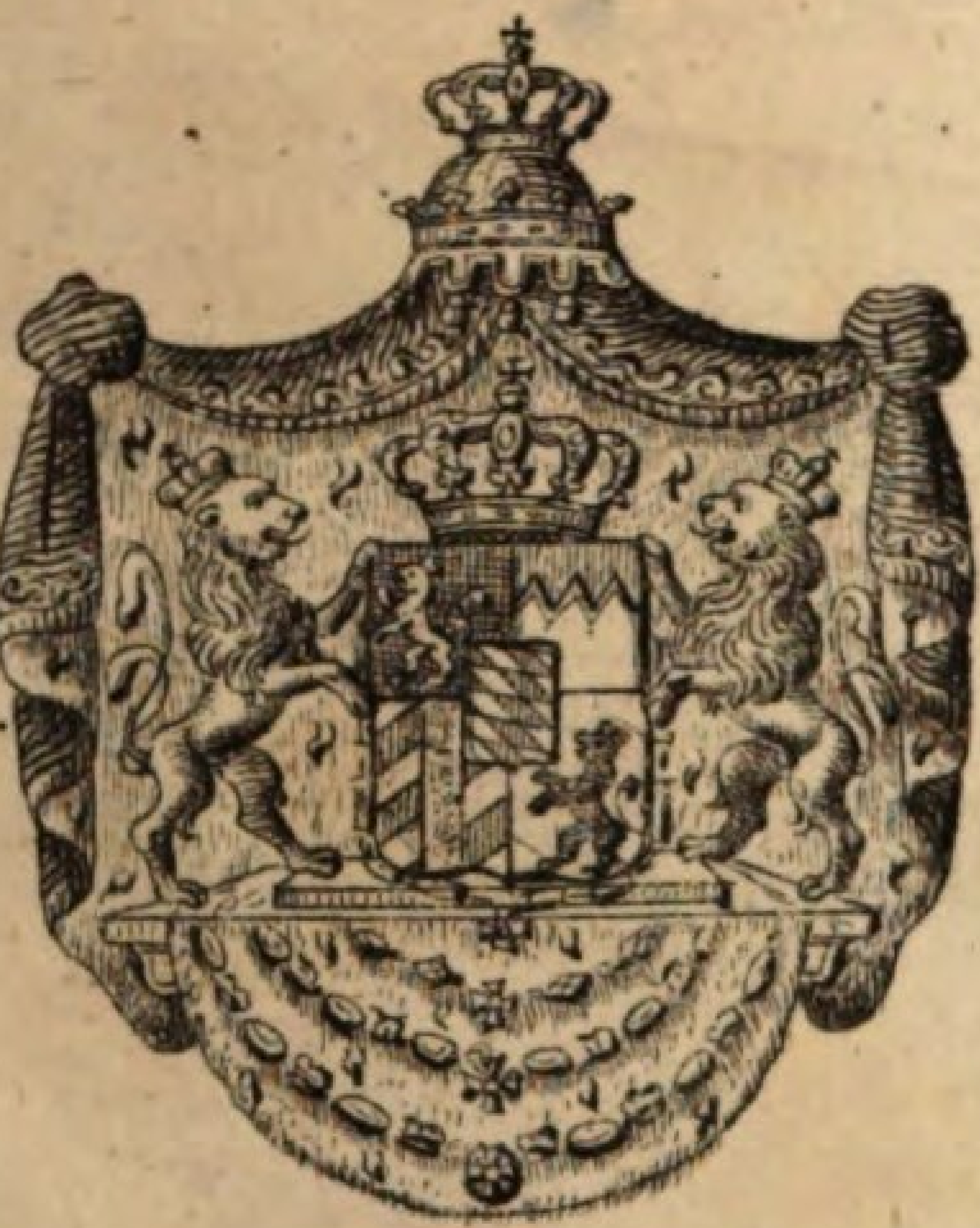
P.o.germ.
898
b

P. O. germ. 898 b.



BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Der deutsche Mann und der Patriot im Streit,

oder: Das literarisch-politische Halsgericht.

Eine dramatische Kunstausstellung für Volksfreunde,

oder

ein Schicksals-Quodlibet,

in verschiedenen Abtheilungen.

Nach dem Spanischen des Don Clavijo Faxardo
frei bearbeitet von A. W. S.

Zum erstenmal aufgeführt auf dem Hoftheater in Klatschfeld.

Gedruckt in Philadelphia,
bei Thaddäus Spottvogel.

Personen:

Herr von August, der deutsche Mann, in vielerlei Gestalten.

Seine Hausehre.

Kinder.

Doktor Ludwig, der Patriot, früher unter dem Namen Volksfreund.

Naturphilosoph.

Professor der Politik.

Doktor Lindwurm.

Madame son épouse.

Kopist.

Journalist.

Confident.

Vierzig ansehnliche Mitglieder.

Vorstand.

Secretair.

Mehrere Mitglieder.

Famulus.

Pedell.

Musensöhne.

Präsident des Halsgerichts.

Beisitzer.

Herold.

Schergen.

Das Schicksal in Gestalt der Nemesis.

Politische und literarische Zeitungsblätter.

Doktor Bahrdts Schatten.

Gottlieb Merks und Hubers Geist.

Mehrere grosse und kleine Geister.

Gnomen und Popanze.

Bayerische Staatsbibliothek München

Beichtvater.

Redakteur einer beschwingten Zeitschrift.

Ein Verleger.

Mehrere Verleger.

Schauspiel-Direktoren.

Theaterkünstler und Künstlerinnen.

Regisseur.

Schmalzgesellen.

Kannengiesser.

Gäste und Spieler.

Gemässigte.

Brutale.

Ignoranten.

Wirth.

Kellner.

Musikanten und Bänkelsänger.

Bediente.

Weiber und Zuschauer.

Volk.

Griechische Chöre.

Gesindel.

Bullenbeißer und Kläffer.

Viele andre im Stück vorkommende Personen.

Die Scene ist bald hier, bald da.

I. Abtheilung.

(Im Hause des deutschen Mannes. Es ist früh am Tage. Er fährt nach einem ängstlichen Traum aus dem Bett, an den Schreibepult.)

Hm! Hm! — eine seltsame Erscheinung. Hm! es läuft mir eiskalt über den Rücken. Ich glaube an keine Ahnungen, keinen Mystizismus, keinen Magnetismus und keine Wahlverwandtschaften — all' das Spielwerk von geheimnißvollen Kräften ist Alfanzerei verrückter Köpfe, betrügerischer Gaukler. Die Schädellehre laß ich noch zu, weil ich selbst einen merkwürdigen Schädel habe; aber nichts von mystischer Poesie, nichts von Romantik und neumodischer Nebelprosa — doch bei Gott und der klugen Frau im Walde, die Erscheinung dieser Nacht war mehr als bloßes Blendwerk, und bedeutet nichts Gutes. Ich will ein Kalenderstück daraus verfertigen. Welche Versart wähl ich? — Was für eine mir in die Faust kommt.

Die Hausehre tritt mit dem Kaffee herein.

Noch früher, als gewöhnlich? Ich wollte dich überraschen, lieber August! Seit Mitternacht hab' ich kein Auge zugethan.

Katzen miauten, Thüren knarrten,
Mäuse piepten allerwärts,
Und von Martern aller Arten
Ward geängstigt mir das Herz.

August küßt sie auf die Stirn.

Bei Gott, liebes Weibchen, das sind allerliebste Verse, so leicht, wie meine Alexandriner. Wart, ich will sie aufschreiben. Zu meinem nächsten Drama im neuesten Geschmack brauch ich Trochäen, und die werden mir verzweifelt schwer. Man muß sich ja in alle Formen werfen, alle Gestalten annehmen, wenn man Geld zusammenwerfen will. — Erzähle nur weiter.

Hausehre.

Endlich hob vor meinen Blicken
Sich ein Männchen aus der Erde,
Das ich nie vergeßen werde,

Grade wie ich's mit Entzücken
Einst als Gottlieb Merks gesehn;
Und ich sah's vorübergehn,
Endlich stehn
Blieb's und sah sich hämisch um,
Still und stumm,
Plötzlich wuchs es in der Eile
Bis zum Maas der Rolandssäule,
Zeigte mir — hu, wie mir graust! —
Eine ungeschlachte Faust. —

August schreibend.

Herrlich! — nur weiter.

Hausehre.

Und dann wieder schrumpft es ein
Und ward plötzlich winzig klein,
Grinzend, wie der Mond im Lenzen,
Schwand es unter Reverenzen.

August.

Sonderbar! mir ist etwas ähnliches begegnet. — Es kam mir vor, als wär' ich in Halle. Ich

stand in einem großen, öden Saal mit leeren Bänken angefüllt. Die Thür öffnete sich, und eine Schaar von possierlichen Figuren, scheußlichen Karrikaturen, zog herein; alle giengen trotzig an mir vorüber, glotzten mich an, als wollten sie mich mit den Augen durchbohren, und besetzten die Bänke. Endlich trat mit dreistem, herrischen Wesen, ein Mann in den Saal, in einem schwarzen altfränkischen Gewand, mit einer großen Allongeperücke, unter dem rechten Arm die neueste Offenbarung, unter dem linken den Tacitus in Schweinsleder, schritt grade auf den Katheder los, verbeugte sich etwas stolz, drehte sich dann plötzlich zu mir, der ihm zunächst stand, wälzte ein paar fürchterlich glühende Augen auf mir herum, griff in seine Perücke, zog sie rückwärts, und zeigte mir — eine eiserne Stirn!

Hausehre aufschreiend.

Ach! — zwei Doktoren, zwei Doktoren! ich sehe den dritten! Sie rufen Philister über dich, Simson! — wehe, wehe dir! — Laß ab, ich beschwöre dich, laß deine streitbare Feder ruhn, du gehst unter in diesem Kampf.

August.

Welch ein prophetischer Geist hat dich ergriffen? — Ich habe so oft den literarischen Todeskampf gekämpft, und stehe noch rüstig und tüchtig da, sogar mit dem Titan der deutschen Literatur, dem Lenker des Parnaßes mit der ehernen Hand, vor dem sich die Richterstühle der Kritik beugen, hab' ich angebunden, und er geht schweigend vorüber. Ich werde auch diesmal nicht erliegen.

Hausehre.

Laß deine Feder wenigstens eine Zeitlang ruhen, lieber Mann!

August.

Das kann ich nicht, ich würde sterben — und mein Wochenblatt, — das herrliche Honorar! — Faß dich, mein Kind. Hier setze dich nieder und durchblättre einige Bände von diesem literarischen Kram. Sage mir den Inhalt und deine Meinung darüber. Ich will schnell einen kleinen dramatischen Schwank beendigen. (Beiseit.) Wie sehr befürcht ich selbst, es wird mein Schwanengesang!

(Schreibstube des Volksfreunds.)

Doktor Ludwig wirft ein Stück des literarischen Wochenblatts auf den Tisch und springt auf.

Donner und Doria! er kann nicht ruhn, er kann das Necken nicht lassen. Der Mensch ist vom Teufel besessen. Wo er weilt, ist Krieg, die Furien lagern sich vor der Schwelle, wo er einzieht, wie die Begleiterinnen des Orest am Eingang des Dianenhains. — Aber ich will dich faßen! Wie Herkules den Riesen, heb' ich ihn empor und schüttle ihn mit gewaltigen Armen, bis er seine unpolitische Seele ausbläst — der Zwerg! — Das wär's ja, was ich wollte. Krieg hab ich gewünscht, nur dem ersten Angriff sah ich sehnsuchtsvoll entgegen. Alle ächte Volksfreunde sind auf meiner Seite, alle Wartburger Helden, Freidenker und Naturphilosophen. Wackere Kerls sind darunter, Gott weiß! sie scheuen sich vor dem Satan nicht, und sind im Stand, dem ersten Minister des Königs von Hayti die Fenster einzuschlagen. Geschwind an meine Augustiana! — Heda!

(Aufwärterin tritt herein.)

D. Ludwig.

Diese Blätter in die Druckerei.

(Aufwärterin ab.)

Ich hatte mich längst gerüstet. Nun soll Schlag auf Schlag erfolgen, wie ein Hagelwetter. Und welche Celebrität werd' ich erhalten! welche Popularität! und vor allem, welch ein Zuwachs an Pränumeranten! — Der Volksfreund des deutschen Reichs! — zwar, ob die Oesterreicher darunter gehören, weiß ich nicht — Feind der Obskuranten, Verfechter aller Rechte der Menschheit! — Aber dazu gehört die Stimme eines Stentors, und die maßive Keule eines Herkules. Heil der Stunde meiner Geburt! sie wurden mir verliehen.

Professor der Politik tritt auf.

Salve, amice! lassen Sie sich umarmen, mein Werthgeschätzter.

D. Ludwig.

Bons-Dies, Professor, was bringen Sie?

Professor.

Lesen Sie, lesen Sie, verschlingen Sie dies französische Bulletin. (reibt sich die Hände.)

D. Ludwig.

(sezt sich mit übergeschlagenen Beinen, während er den Professor stehen läßt. Nach einiger Zeit springt er auf.)

Donner und alle Wetter, was ist das?

Professor.

Fundus, Amice! — von ihm, von dem Feind aller Menschenrechte, dem Fürstenknechte, dem Antipoden des Geschmacks, dem dramatischen Hans Sachs.

D. Ludwig.

Teufel, Professor, Sie kriegen ja die poetische Wuth! — Wie sind Sie dazu gekommen?

Professor.

Silentium! — (leise) Per fas et nefas. Doktor Lindwurm hat mir's zugesandt, der hat's einem Abschreiber ent — so — Sie verstehen mich! Ein

Schlaukopf, dieser Lindwurm! und seine Ehehälfte ist ein holdseliges Weibchen. Der Abschreiber versteht kein Französisch, konnte das Manuskript nicht recht lesen. —

D. Ludwig.

Sacre bleu!

Professor. (reibt sich die Hände und springt wie kindisch herum.)

D. Ludwig.

Aber weiter, weiter.

Professor.

Kommen Sie in's Freie, mein Bester. Einen Gang durch unser liebes Paradies! mir ist ganz beklommen vor Freude und Entzücken. Auch wollen wir unserm Naturphilosophen die erforderliche Nachricht mittheilen.

D. Ludwig.

Hol's der Teufel, das wollen wir.

Professor.

Vielleicht finden wir dort einige ehrbare Musensöhne, welche Lektion in der Wohlanständigkeit bei ihm nehmen, quamvis ipse caret — so weiß es in kurzem der ganze Musensitz.

D. Ludwig.

Göttlich! himmlisch! ad ostra, ad ostra! Ich bin zwar noch wie ich aufgestanden, aber thut nischt.*) (fährt mit der Hand durch die Haare.) So! — nun meinen Gottfried über — (fährt in den Frack, dann in die Stiefeln.) Jetzt machen wir uns auf die Reese, Professerchen. Nun gelt' es Sieg, oder Tod! (Schlingt den Arm um ihn.) Ihr seyd ein kapitales Männchen, Professor. Mit einem Adjutanten, wie Ihr, jag ich den Marschall von Sachsen über den Ganges.

(Beide ab.)

*) Der Bearbeiter sieht sich genöthigt, den ächtkastilianischen Dialekt, der im Original dem D. in den Mund gelegt wird, zuweilen durch thüringsche Provinzialismen anzudeuten. A. W. S.

(Hörsaal

(Hörsaal des Naturphilosophen.)

(Die Vorlesung geht zu Ende.)

Philosoph. Zuhörer.

Philosoph.

Schließlich, meine Herren, empfehle ich Ihnen diese aus dem Geist der Natur geschöpfte goldne Regel, und bitte Sie, dieselbe in das tiefste Mark ihres Herzens einzugraben. Denn die moralische Freiheit, welche nicht achtet der knechtischen Sykophanten despotischer Senatoren, nicht der heillosen Satrapen speichelleckerischem Zeremoniel sich unterwirft, wird nur durch das höchste Gut bedingt, welches nichts anders als sie selbst ist. An diesem höchsten Gut sollen Theil haben alle Bewohner der Erde, das heißt, die gesammte Menschheit. Was kümmern uns die kleinlichen Formen einer schikaneusen Kabinetspolitik, oder schulbubenhafter Konvenienz? — Der grade Weg führt zum Ziel, und deutsche Kraft und Derbheit ist die Seele des volksthümlichen Gesammtlebens deutscher Nation. Gehe immer grade aus, und laß dich nicht vom breiten Stein weder schieben, schuppen, noch

knüffen. Stemme die Ellbogen rüstig in die Seite, und im Nothfall schlage mit Fäusten drein. Wozu am Ende hat der Schöpfer Himmels und der Erde dir diese theuern Werkzeuge verliehen? — Kraft und Stärke ist die Urkunde des göttlichen Ebenbilds, und List und Heuchelei müßen ihre kupplerischen Kniee beugen in den Koth zu ihren Füßen, und Trebern freßen, wie die Schweine. Wäre jemand so verworfen in dieser achtbaren Versammlung, daß er seine Selbstständigkeit mit Knechtschaft vertauschen könnte, ich würde die Blätter der freiwaltenden Isis mit meinen Zähnen zerreißen und ihm in's Gesicht speien, wie einem Gaßennickel. Morgen ein mehrers, meine Herrn. —

Famulus (tritt ein und meldet ihm leise die Ankunft seiner beiden Freunde.)

In mein Studierzimmer! — (Famulus ab.)

(Fortfahrend.)

Sitte und Sittlichkeit sind Nußschaalen; wenn der innre Kern des Menschen wurmstichig ist, so geb ich keinen Pfifferling dafür. Fränkische Politesse ist eine wurmstichige Nuß; deutsche Ehrlichkeit, welche liebliche Blüthe sich durch's Turnen offen-

bart, ist derbes Rostbeef, das den Magen zusammenhält. Im Mittelalter ist der Typus und das Element dieser Nationaltugend zu suchen. Da würde man dem in's Gesicht geschlagen haben, der mit scherwenzelnden Grimaßen einem Weibe die Pfoten geleckt, oder sich die Stiefeln abgestäubt hätte, wenn er in den Klatschzirkel schmunzelnder Dirnen treten wollte. Dahin müßen wir wieder kommen, oder Deutschland ist verloren. Nieder mit denen, die dem Despotismus das Wort reden! Racker sind's in alle Ewigkeit. Laßet uns aus Leibeskräften gegen den Preßzwang anstreben! Rede, wie du denkst, und schreibe, wie du sprichst — oder fahre zum Teufel, Amen.

(Das Auditorium geht tumultuarisch auseinander.)

(Zimmer des deutschen Mannes.)

Herr v. August. (Ein Haufen Theaterkünstler und Künstlerinnen. Er hat ihnen ein neues Drama vorgelesen. Das Halleluja des rauschenden Beifalls erschallt noch im Nachklang.)

Alle.

Herrlich! unvergleichlich! einzig!

Einige.

Das Stück muß einen rasenden Effekt machen.

Eine Künstlerin.

Und was für göttliche Ausdrücke darin sind.

Eine Andre.

O es ist ganz was Himmlisches!

Eine Dritte.

Es ist allerliebst.

Die Erste.

Aber entsezlich schwer.

Deutscher Mann.

Das dächt' ich nicht.

Die Erste.

Ja — o Je! es kommen so viel fremde Wörter darin vor, und es ist so viel — wie soll ich sagen? — philosophisches drin. O Je, o Je!

Ein Vorlauter.

Romantisches, wollen Sie wohl sagen.

Die Erste.

Das ist ja einerlei. (Macht ihm scheele Augen.) Ich weiß wohl, was ich sage, Sie brauchen mich nicht zurecht zu weisen, wissen Sie's?

Ein Künstler.

Herrliche Diktion! wohlklingende Verse!

Ein Andrer.

Wenn ich solche Verse machen könnte, ich ließ mir die Finger abhacken.

Ein Beles'ner.

Es weht eine recht südliche Wärme darin.
(Brüstet sich mit diesem Ausdruck.)

Erster Künstler.

In welchem Jahrhundert spielt das Stück?

Deutscher Mann.

Im zwölften.

Regisseur.

(Der vor Verwunderung ganz dämisch da saß.)

Das Kostüm ist wohl griechisch?

Deutscher Mann. (ärgerlich.)

Warum nicht gar!

Regisseur.

Wir werden wohl viel Statisten brauchen?

Eine Künstlerin.

Das versteht sich am Rande.

Regisseur.

So muß unser Theaterschneider und der Friseur mitspielen.

Heldenspieler.

Bewahre Gott! den Schneider brauch ich, denn ich werde mich zweimal umziehen müßen, wie ich merke, und der Friseur muß mir die Haare brennen.

Regisseur. (phlegmatisch.)

Das wird sich man finden.

(Bedienter meldet einen Fremden.)

Deutscher Mann.

Soll herein kommen.

(Alle stehen auf, unter Danksagungen für die frohen Stunden, den seligen Genuß u. s. w.)

Eine Künstlerin (heimlich zum Verfasser.)

Wenn ich so glücklich wäre, eine Rolle in diesem Meisterstück zu erhalten, ich würde alle meine Kräfte anstrengen.

Deutscher Mann. (ihr heimlich die Hand drückend.)

Ich werde sie Ihnen einstudiren, schönes Kind.

Ein Künstler. (sagt unter vielen Schneiderbücklingen verstohlen.)

Dürft' ich meine geringen Talente an einem kleinen Röllchen versuchen, ich würde mich unendlich glücklich schätzen!

Deutscher Mann. (mit Wohlgefallen.)

Ich habe Ihnen eine große zugedacht.

Künstler.

Glücklichster Tag meines Lebens! (Folgt den Uebrigen mit tausend Kratzfüßen.)

Deutscher Mann.

Gottlob, daß es fort ist, das Gesindel! Wenn sie mich so gern haben, wie ich sie, so holt uns der Teufel zugleich. Das kleine Ding ist aber zum Einstudiren allerliebst; sie scheint den Comment weg zu haben.

(Redakteur tritt ein.)

Deutscher Mann.

Mit wem hab ich die Ehre —?

Redakteur.

Ich bin Redakteur einer nicht sehr gelesenen Zeitschrift.

Deutscher Mann.

Bedaure.

Redakteur.

Sie können helfen.

Deutscher

Deutscher Mann.

Womit?

Redakteur.

Mit Beiträgen aus der unerschöpflichen Fülle Ihrer literarischen Vorrathskammer.

Deutscher Mann.

Wie ist der Titel Ihrer Zeitschrift?

Redakteur.

Ich gebe nicht allein eine Zeitschrift heraus, was eigentlich gar nichts sagen will, wenn man sonst nichts thut, als die imposanten Beiträge ordnen und numeriren; ich arbeite auch an der Redaktion eines sehr geschäzten Gesellschafts-Wörterbuchs.

Deutscher Mann. (nickt mit dem Kopf und läßt die Pfeife schnarren.)

Redakteur.

Der Titel meines Blatts ist etwas seltsam und affektirt, aber auch bedeutsam. Wir leben in ei-

ner bedeutenden Zeit, sie fordert tüchtige und kräftige Menschen. Dennoch giebt es Leute genug, die blos unterhalten seyn wollen. Man muß ihnen die Zeit gleichsam forttreiben helfen, der Zeit — Zeitschwingen ansetzen.

Deutscher Mann.

Ach ich verstehe. — Was für Artikel wünschten sie?

Redakteur.

Etwa eine Theaterkritik. Ich theile auch von dieser Waar, in einem sehr bescheidnen Tone, mit.

Deutscher Mann.

Gott bewahre mich! bescheiden? ja wenn man sie tadelt: aber lobt man sie, so ist der unmässigste Beifall nicht genug. Mit den Schauspielern mag ich nichts zu thun haben, das ist das irräsonnabelste und irreporabelste Volk auf der Erde. Ich habe mich hinreichend darüber ausgesprochen. Das Lustigste ist nur, daß so viele von ihnen sich alle diese schönen Sächelchen mit Wohlgefallen in den Bart sagen, sich selbst an den Pranger stellen.

Redakteur.

Es giebt Ausnahmen.

Deutscher Mann.

Ich kann mich einmal nicht mit ihnen vertragen, und wenn ich eine Direktion übernehme, so stell ich gleich das unterste zu oberst. Ueberhaupt betracht' ich sie nur wie Maurergesellen und Handlanger, die meine Gebäude aufführen helfen. — Kann ich Ihnen etwa mit einer Scene aus meinem neuesten Drama dienen?

Redakteur.

Herzlich willkommen!

Deutscher Mann.

Es ist in gereimten Versen.

Redakteur.

Unvergleichlich! da giebt es etwas zu thun.

Deutscher Mann.

Wie so?

Redakteur.

Ich muß Ihnen eine Schwachheit gestehen, einen gewißen Tik, den ich habe, alles poetische umzuarbeiten.

Deutscher Mann.

Wie meynen Sie?

Redakteur.

Ich kann absolut nichts lassen, wie ich es erhalte, sondern ich muß es verbessern.

Deutscher Mann.

Sind Sie ein so gewaltiges poetisches Genie?

Redakteur.

Davon wollen wir nicht reden. Ich eile, Ihnen einen kleinen Beweis zu geben. Auf dem Herweg fiel mir das Gedicht von Schiller ein:

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten Feuertrunken,
Göttliche, dein Heiligthum.

Das hab ich nun folgendermaßen umgearbeitet:

Freude gleicht den Götterfunken,
Stammet aus Elysium,
Wir betreten Freudetrunken
Ihren Tempel, still und stumm.

Deutscher Mann.

Sind Sie toll?

Redakteur.

Ich dächte nicht. — Wie gefällt Ihnen folgendes? — Zuerst das Original!

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band ꝛc.

Nun hören Sie die Umarbeitung, ob hier nicht der Rhythmus melodischer, das Metrum regelmässiger, die Diktion gediegner ist: —

Ehrt das Weib —

Deutscher Mann.

Ach Herr Jesus!

Redakteur.

Ehrt das Weib, es flicht und webet
Schöne Rosen dem, der lebet,
Schenket ihm ein seidnes Band —

Deutscher Mann.

(Wirft ihm ein paar Dutzend Manuskripte an den Kopf.)

Geh'n Sie zum Teufel, Herr Redakteur, Sie sind noch ein schlechterer Fabrikant, als Ramler. Der hatte doch Geschmack — und wenigstens einen poetischen Schulsinn; Sie aber haben nicht einen poetischen Tropfen, nicht eine poetische Faser, nicht ein Quentchen poetisches Gehirn, nicht einen Gran Verstand, nicht einen Skrupel Menschenverstand. Vergreifen Sie sich ja an meinen Produkten nicht, und machen Sie, daß Sie zum Tempel hinaus kommen, es ist Zeit, sonst setz' ich Ihnen Zeitschwingen an, troz ihren Midasohren.

(Redakteur zieht aus. August trägt die Manuskripte wieder zusammen.)

(Akademisches Convivium.)

Volksfreund. (Ein Schwarm von Musensöhnen, treten auf verschiednen Seiten ein.)

Musensöhne.

Willkommen, Doktor! willkommen!

Doktor.

Grüß euch Gott, meine Herrn! (Sie schütteln ihm die Hände.)

Einige.

Herr Wirth, Bier her, und aufgeschrieben! In acht Tagen ist das Quartal zu Ende, dann kommen die Wechsel angestochen.

Wirth. (tritt auf.)

Das gebe Gott, und werde wahr!

Einer.

Nicht råsonnirt. Eingeschenkt!

Zweiter.

Plaz genommen, Doktor. Unser Senior hat euch eingeladen?

Doktor.

Die Ehre ist mir widerfahren.

Dritter.

Ehre hin, Ehre her! Ihr seyd ein wackrer Mann, könnt euch alle Tage herumschlagen, da sitzt die Ehre drin. Die akademische Freiheit soll leben!

Doktor.

Das Volksthum auch daneben!

(Stoßen mit den Biergläsern an.)

Einige.

Smollis!

Andre.

Fiducit!

Einer.

Euer Volksfreund, Doktor, ist eine wahre Offenbarung, und das Bulletin —

Verschiedne.

Pereat das Bulletin!

Alle.

Pereat.

Einige stimmen das Lied an:

Landesvater,
Schutz und Rather u. s. w.

Senior. (schlägt mit dem Stock auf den Tisch.

Maul gehalten, Bursche! — Das Bulletin wollen wir an's schwarze Brett nageln.

Einer.

Und den Verfasser wollen wir anp —

Senior.

Silentium! — Pereat der lederne Verfasser!

Alle.

Pereat!

Einige stimmen an:

Ihr Diener, mein Herr Fuchs,
Ihr Diener, mein Herr lederner Fuchs,

Sasa, lederner Fuchs,

Ihr Diener, mein Herr Fuchs.

Senior.

Silentium!

Doktor.

Aber nicht wahr, meine Herren, ich habe dem deutschen Mann einen tüchtigen Genickfang gegeben?

Einer. (dem der Gerstensaft schon in den Kopf steigt.)

Göttlich hast du ihn gewackelt, Herr Bruder.

Zweiter.

Du hast ein Maul am Kopf, wie ein Scharfrichterschwert.

Dritter.

Oder vielmehr wie eine Kartätsche — Gott verd —

Doktor.

Ja, meine Landsleute sind nicht höflich, wenn sie anfangen. Grob, wie Bohnenstroh, so will

es der Geist der Zeit, und wer sich nicht in den Geist der Zeit schickt —

Einer.

Den sollen die Schnurren und Stadtmeesen zu Kochsalat zerhacken.

Doktor. (der auch einen kleinen habemus hat.)

Dat meen ich och! (meyn' ich auch.)

Zweiter.

Ego etiam.

Doktor.

Wer die Menschenrechte verachtet, muß aus dem Lande.

Alle.

Er muß aus dem Lande!

Doktor.

Wer die Freiheit des Volks unterjochen will, muß aus Deutschland.

Alle.

Er muß aus Deutschland!

Dritter.

Warum aber aus Deutschland?

Vierter.

Hast du nicht gehört, was der Doktor sagte?

Dritter.

Der sagte, er muß aus Deutschland.

Vierter.

Ergo muß er fort — merk's Büffel!

Dritter.

Jezt hab' ich's weg.

Einer.

Wir wollen ihn herausfordern.

Zweiter.

Todtschlagen wollen wir ihn.

Alle.

Todtschlagen!

Senior.

Silentium!

Doktor.

Man kann Einen auch moralisch todt schlagen.

Zweiter.

Das ist der vernünftigste Tod.

Einige.

Martialisch todt schlagen, martialisch!

Doktor.

Man kann Einen auch zerschlagen.

Mehrere.

Der Doktor hat Recht.

Doktor.

Man kann Einen auch etwas zerschlagen.

Andre.

Exempli gratias die Fenster.

Alle.

Die Fenster, die Fenster einschlagen! ein göttlicher Einfall.

Einige.

Smollis, Doktor.

Alle.

Smollis! — Fiducit!

Chorus.

Der Herr Professer
Liest heute kein Collegium,
Drum ist es besser,
Man trinkt eins rum.

(Naturphilosoph und Professor treten auf.)

Professor.

Da finden wir unsern Collegen ja.

Senior. (erhebt sich.)

Vivat unsre hochzuverehrenden Lehrer, Domini Professores philosophiae naturalis et historiae nec non politicae — hoch!

Alle.

Hoch!

Senior.

Und abermals — hoch!

Alle.

Hoch!

Senior.

Und noch einmal — hoch!

Alle.

Hoch!

(Die Professoren danken mit gerührtem Herzen.)

Musensöhne. (stimmen das berühmte Lied an:)

Zieh, Schimmel, zieh! u. s. w.

Pedell. (tritt ein und überreicht dem Naturphilosophen ein Schreiben, dann ab.)

Philosoph, (nachdem er gelesen:)

Ich bin citirt.

Doktor.

Vor die Fakultät?

Philosoph.

Vor Gericht.

Professor.

Also nicht vor das akademische?

Philosoph.

Was schiert mich der akademische Senat!

Professor.

Welches denn?

Philosoph.

In der Residenz.

Doktor.

Weswegen?

Philosoph.

Ich soll mich vertheidigen.

Professor.

Worüber?

Philosoph.

Ei so fragt in's Henkers Nahmen! — Majestätsverbrechen — die Wartburgsfeier — meine egyptische Zeitschrift —

Doktor.

Doktor.

Höll' und Pestilenz! geht's so zu im freien Vaterland? Eines lumpigen Majestätsverbrechens wegen? Haben die Völker das mit ihrem Blut errungen? — Ich habe zwar nicht mitgefochten, aber es schmerzt mich doch.

Professor.

Werden Sie gehn? — Die Politik —

Philosoph.

In den Koth mit eurer Politik! — Ich werde gehn mit unerschrocknem Muth, wie ein Sohn der Natur, wie Luther nach Worms, wie Huß nach Kostniz.

Alle.

Es lebe Doktor Luther — hoch! — und abermals hoch! — und noch einmal hoch!

Einige.

Die Wartburg, die Wartburg soll leben!

Alle.

Hoch!

Senior.

Bursche auf! wir begleiten den Dominum Professor.

Alle.

Sic Fiat! — Bursche auf!

Verschiedene.

Pereat das Jus!

Mehrere.

Pereat Fenestrae!

Alle.

Die Fenster ein! die Fenster ein!

Philosoph. (gerührt bis zu Thränen.)

Das ist die ächte Philosophie der Natur. (Mit Begeisterung.) Bleiben Sie getreu, meine Herren, diesem allgewaltigen Geist! diese heilig lodernde Flamme der Vaterlandsliebe verlösche nie in Ihren Adern! — Und hier schwöre ich Ihnen, feierlich und unverbrüchlich: Ihre Sache ist die meinige, Ihre Feinde sind die meinigen, wer den ehrwürdigen Trümmern der Wartburg ein Haar

krümmt, der hat's mit mir zu thun. Ich will Sie vertreten vor Fürsten und Königen, ich will den letzten Tropfen meines Bluts verspritzen, um die Wartburg damit zu schmücken, wie der Tintenklecks des Doktor Luthers an ihren Mauern klebt! (Nimmt das Glas des Seniors und leerts auf Einen Zug.)

Doktor.

Und ich will schreiben was ihr sprecht, eure Rede will ich verkündigen den Völkern. Wehe der Opposition! Wehe dem Feind der volksthümlichen Rechte! — Heil ihren Verfechtern! Heil dem Volksfreund und allen menschenfreundlichen Pränumeranten!

Professor.

(Legt seine Hand auf die ihrigen.)

Rachekündige Nemesis, sieh herab auf diesen Bund!

(Musensöhne brechen auf, schlagen die Gläser in Stükken, trommeln mit den Ziegenhainern auf dem Tisch, und ziehen brüllend und jubelnd ab unter folgendem:)

Chor.

Unser Bruder Doktor, der soll leben,
Und sein Mädchen auch daneben,
Es leb' das ganze Doktersche Haus!
Zieh, Schimmel, zieh! u. s. w.

(Der Wirth schreibt an, während der Vorhang fällt.)

(Text und Musik zu diesen und andern romantischen Liedern ist zu haben in der akademischen Buchhandlung gegen baare Bezahlung.)

Ende der ersten Abtheilung.

II. Abtheilung.

(Ein Leipziger Weinkeller.)

(Zeitungsblätter sind versammelt. Die Isis, Nemesis und der Volksfreund sitzen geschwisterlich zusammen. Das Oppositionsblatt abgesondert an der entgegen gesetzten Tischecke. Der Korrespondent und das Frankfurterblatt trinken aus Einem Glase. Der Oesterreichische Beobachter steht von fern, gegen das Fenster gelehnt, und läßt sich's gut schmecken. Mehrere nordische und südliche Blätter, auch sogar dramatisch-kritische Zeitschriften gesellen sich nach und nach dazu.)

Korrespondent zur Nemesis.

Einen herrlichen Coup haben Sie gemacht, Frau Nachbarin, das muß wahr seyn.

Nemesis. (vornehm.)

Wie meynen Sie, Herr Korrespondent?

Korrespondent.

Mit dem Bulletin!

Nemesis.

Ja so! — das versteht sich.

Frankfurterblatt.

Ich beneide Sie darum, und habe mich auch sogleich beeilt, die Nachricht zu verbreiten.

Nemesis. (schmunzelnd.)

Das freut mich. Ich lese Ihre Notizen nicht.

Korrespondent.

Sie hatten sie schwerlich früher, als ich, Herr Nachbar. Meine allzeitfertige Korrespondenz brachte sie in unsern Gegenden zuerst in Umlauf.

Volksfreund. (hämisch.)

Nach ihrer gewöhnlichen Art, versteht sich, mein vorwitziger Herr. (Schlägt sich vor den Bauch.) Mir verdanken Sie die Ausführung dieser großen und glänzenden Waffenthat; das sollten Sie wissen, wenn Sie etwas wüßten, aber Ihr Wissen ist Stückwerk.

Korrespondent.

Nun nun, mein Herr, nicht so vornehm!

Frankfurterblatt.

Oder vielmehr so grob.

Volksfreund.

Halten Sie das Maul, sonst schlag ich Ihnen drauf, wie ich lezthin dem Berliner eins versezte, weil er meinen berühmten Namen nicht ausgedruckt hatte.

Beobachter.

(mit vollgestopften Backen, halb für sich.)

Nix als Schimpfen und Prügeln.

Volksfreund.

Haben Sie auch was gesagt, Sie nicht genug zu beobachtender Beobachter? Sie råsonniren, wie ein Krautstrunk.

Beobachter.

(schweigt und ißt.)

Volksfreund. (heftiger.)

Wie ein Milchrahmstrudel!

Beobachter. (schweigt und trinkt einmal.)

Volksfreund.

Wie ein Backfisch!

Isis.

Mein Vetter hat Recht, das ist natürlich.

Nemesis.

Ich stimme bei, und nehme hiermit Gelegenheit, dem rüstigen Verfechter unsrer edlen und gerechten Sache für seine Bereitwilligkeit öffentlich den wärmsten Dank zu zollen. Die Flügel der rächenden Göttin konnten nicht schneller seyn, als die Füße des Volksfreundes.

Zeitschwingen.

Das muß ich selbst gestehen.

Isis.

Auf Sie kommt es gar nicht an, schweigen Sie ja still und fahren Sie fort, fremde Poesien zu balhornisiren, oder zu schlimmverbessern, wie Lichtenberg sagt, so werden die Flügel der Rache Sie früh genug ereilen.

Zeit=

Zeitschwingen.

(ziehen ein.)

Volksfreund.

Auf Ihr schmeichelhaftes Kompliment, verehrungswürdigste Frau Cousine, hab' ich die Ehre zu antworten, daß ich unsre gerechte Sache verfechten werde mit Gut und Blut, so fern meine respektiven Herren Subskribenten fortfahren, mich kräftig zu unterstützen, und daß ich mich gegen Hölle und Teufel sammt des bösen Feindes List und Trug, der in den literarischen Blättern spukt, unablässig apponiren werde. —

Oppositionsblatt,

(etwas bescheidner, als sonst.)

Halt, Herr Landsmann! das Apponiren ist meine Sache.

Volksfreund.

Odi profanum vulgus — ! mit euch hab' ich nichts zu schaffen. Ihr seyd aus der Art geschlagen, ein feiger, niederträchtiger Achselträger worden. —

Oppositionsblatt.

Donner und Wetter, sey der Herr nur nicht gar so unfläthig, sonst will ich ihm auch was in's Ohr sagen. Ich kann auch noch reden, aber ich decke mir vorher fein säuberlich den Rücken, und schreie nicht mehr so in den Tag hinein. Bedenken Sie, daß Sie selbst einer der unsrigen waren!

Volksfreund.

Wehe mir! eine köstliche Zeit hab' ich verloren, und noch köstlichern Gewinn. Das Geld floß in euren Seckel, und ich mußte mich mit einem miserablen Honorar begnügen. Nun ernt' ich selbst und herrsche, da ich sonst nur diente; darum verließ ich eure armselige Clique.

Oppositionsblatt.

Ich will's ihm wohl besser sagen, weil er gar zu impertinent ist. Fortgejagt haben wir ihn so vel quasi, weil er ganz unvernünftig grob und ungeschlacht war, und Gott und Potentaten über's Maul fuhr. Wenn er noch eine Stunde länger im Haus geblieben wäre, er hätte meinen Prinzipal an den Galgen gebracht.

Volksfreund.

Ha ha! das ist meine geringste Sorge.

Oppositionsblatt.

So sagte er damals auch, und seine Kumpanschaft freute sich kindisch über den böotisch=witzigen Einfall; da setzte ihm mein Prinzipal den Stuhl vor die Thür, und da zog er ab.

Volksfreund. (trinkt und brummt ins Glas.)

Oppositionsblatt.

Das andere mag übrigens auch wahr seyn, denn Geld regiert die Welt, und Hunger thut weh.

Volksfreund.

Das war recht platt! man hört's doch gleich weß Geistes Kind ihr seyd.

Ein kritisches Blatt.

Wenn wir unmasgeblich unsere Meinung sagen dürften, obgleich die Würdigung der Kunst unsere erhabne Tendenz ist, und wir uns mit so gemeinen Dingen nicht befaßen —

Volksfreund. (schlägt auf den Tisch und springt auf.)

Heiliges Kreuz = Donnerwetter! ihr verfluchten Lumpenhunde, was trätscht ihr da? Glaubt wohl, weil ihr dramatische Skarteken und die Komödianten kritisirt, was rechts zu seyn? Seyd mir saubere Hechte! versteht den Teufel was ihr schwatzt, kein Einziger hat wahre, klare Begriffe von der Darstellungskunst; plauscht in den Tag hinein, werft mit Kunstbrocken und hochtrabenden Floskeln um euch her, daß einem die Augen übergehn, aber auf den Grund der Sache kommt ihr nicht. Wenn ein Schauspieler große glänzende Rollen spielt, so gilt er euch für einen Matador, spielt er unbedeutende, so ist er ein Stümper, das heißt den Mann nach dem Rock tariren, und Schufte von Regisseurs kennen das Geheimniß recht gut, wissen es perfekt einzuleiten, daß Einer, der ihnen gefährlich dünkt, auf der Stelle unscheinbar und vergeßen wird, bis sie ihm zulezt den Hals brechen. Da seyd ihr mit Blindheit geschlagen, da wagt's keiner, ein Wort zu reden. Das beste an der Sache ist noch, daß die meisten Kritiken von den gepriesenen Künstlern selbst herrühren, und fast unter

hundert Lobeserhebungen kaum Eine aus einer andern Quelle entsprungen ist. Es giebt berühmte Würmer, die herum reisen von Osten nach Westen, und weil sie selbst nicht schreiben können, ihren Panegyrikus mit sich führen. Und ihr wollt von Politik schwatzen? Wer euch Kratzfüße macht, dem setzt ihr die Krone auf, wer euch gehäßig ist, den besprüzt ihr mit Unflath.

(Thut einen tüchtigen Schluck.)

Kritische Blätter.

(nehmen eine Prise und ziehen sich still zurück.)

Beobachter. (für sich hin.)

Das ist nicht immer der Fall. Bei uns zu Lande giebt's —

Volksfreund.

(dreht sich ab und sagt, auf den Ellbogen gestüzt:)

Obskuranten!

Beobachter. (sezt den Teller hin.)

Was? Obschkuranten? — jezt lauft mir die Laus über die Leber! — Drs seydt Obschkuranten, wir nit! Ihr macht den Leuten ein X für ein U.

Rabulisten und Ehrabschneider seyds. Wollt halt alle Gelehrsamkeit allan gefressen haben, immer nur das große Wort führen, weil enger Doktor Luther die Bibel übersezt hat. Seyds aber grobe Klachel, so gut wie andre, aufgeblasen wie die Pfauen, schimpft wie die Spatzen, kampelt euch wie die Hähne, und ist nix als Wind. Da habts meine Meynung. (Höflich zu den übrigen Gästen.) Bitt' um Verzeihung allerseits, daß ich mich einen Augenblick vergeßen habe; doch böse Beispiele verderben gute Sitten.

(Ißt wieder fort mit dem besten Appetit.)

Klatschzeitung.

Meine scharmanten Herrn und Damen, ich hätte längst gern ein Wort mitgesprochen, aber ich mußte erst meine 24 Taßen Kaffee im Leib haben. Nun steh ich allerseits zu ihren Diensten mit meinem Fachwerk.

Nemesis. (leise zu ihrer Sippschaft.)

Macht euch mit der alten Schachtel nichts zu schaffen.

Klatschzeitung. (stemmt die Hände in die Seiten.)

Was war das? eine Schachtel nennt mich die Madam? — Der Teufel soll ihr's Licht halten! die Augen kratz' ich ihr aus. Fang einer nur mit mir an! prozeßire nur eins mit mir! ich habe zwanzig solche Prozeße gewonnen, und fürchte mich vor dem Satan und seiner Großmutter nicht.

(Schlürft aus der leeren Tasse.)

Nemesis.

Hochachtbare Versammlung! weil das Glück uns hier zusammenführt, so laßt uns nicht im Unfrieden aus einander gehn; benutzen wir vielmehr die Gelegenheit, uns dem gemeinschaftlichen Feind aus allen Kräften entgegen zu stemmen.

Oppositionsblatt.

Ich bin dabei.

Schwäbischer Merkur.

Liebe Brüderle, s'ischt zwar nit räthli, (rathsam) sich in solche Händele zu mische, mein Namensvetterle hat sich schier die Finger verbrennt,

und ein gebranntes Kindle scheut's Feuer; euch zu Gefallen will i aber dohn (thun) was i kann.

Nemesis.

Schließen wir uns in einem heiligen Bund fest zusammen für das Volksthum und die Integrität des deutschen Nationalkarakters, und beschwören den Untergang des literarischen Wochenblatts!

Alle. (außer dem Beobachter)

Soll sterben!

Nemesis.

Schmach und Tod dem fremden Fürstenknechte!

Alle.

Schmach und Tod!

Nemesis.

Verderben dem Feind der Preßfreiheit und der gleichen Rechte vor dem Gesetz!

Alle.

Verderben über ihn!

Isis. (leise zum Korrespondenten.)

Laßen Sie doch meine Karikaturen unten in Ihrem Mischmasch nächstens abdrucken.

Korrespondent (auf den Frankfurter zeigend.)

Wenn sich mein Nachbar damit befaßen will, so steh ich gern zurück. Wir haben zu Hause bessere Holzschnitte vor Hans Sachsens Werken.

Volksfreund. (hebt das Kelchglas empor, und stürzt es in sich.)

Hurrah! das große Werk ist vollbracht.

Alle. (wie er.)

Hurrah!

Beobachter. (empfiehlt sich höflichst.)

Ich bleibe ne = utral.

(Im Hause des deutschen Mannes.)

Herr von August. (geht hastig auf und ab, indem er Wolken von Tabacksrauch um sich bläßt.)

Bedienter. (kommt dazu.)

Entsetzlich! abscheulich! Das mußte mir begegnen! das verdammte Manuskript! der exkommunicirte Kopist! — Eine saubere Bescherung. Nach Sibirien muß der Schlingel, die Finger müssen ihm abgehackt werden, weil das Ohrenaufschlitzen nicht mehr Mode ist. — Heda! — Und diese heimtückischen Gauner mit ihren Auszügen, mit ihrer Publizität! Nur einen einzigen Tag früher, so wurde das Blatt nicht ausgegeben. Ich laufe mir ja die Beine ab. — Holla!

Bedienter. (tritt ein.)

Hat man nach dem Glaser geschickt, die Fenster in meinem Schreibzimmer zu repariren?

Bedienter.

Er ist darüber her.

August.

Wie viel Scheiben sind zerschlagen?

Bedienter.

Ich glaub' ein ganzes halbes Schock.

August.

Die Hallunken! das kostet wieder eine Menge Geld, heute schreib ich umsonst, oder ich muß das Doppelte schreiben. — Das sind die saubern Folgen der Turnkunst. Verdammtes Unwesen! vermaledeiter Geist des Mittelalters, daran bist du Schuld! Turnt meinetwegen so viel ihr wollt, brecht Arm und Bein und die Hälse dazu, aber schlagt ehrlichen Leuten die Fenster nicht entzwei, die in ihrem Leben kein Wasser getrübt haben. Lernt Höflichkeit, Höflichkeit lernt, Manieren, feine Sitten, und kugelt euch nicht herum, wie die Tanzbären — seyd keine Bären, schlagt ehrlichen Leuten nicht die Fenster ein — Steht er noch da? ihn soll ja der —

(Bedienter reißt aus.)

Melodram.

Es ist geschehn um meine Reputation auf ewig — wie sie wider mich aufstehen — wie sie mir

auf's Herz zielen! — sie wollen meinen Untergang — Es soll ihnen nicht gelingen — Hab' ich darum so viele tausend Ballen von Papier vollgeschrieben? die Buchläden gefüllt und sogar die Archive durchwühlt? — mich in alle Gestalten bequemt, und alle Formen des Zeitgeschmacks angenommen? — die Kassen hungriger Schauspiel-Direktoren gefüllt, und mich heißer deklamirt gegen den Tyrannen auf St. Helena? — Der Wüthrich hätte mich bald an Witz bankerott gemacht, wenn ich mir nicht zu helfen wüßte. — Aber auch so gar keine Notiz von mir zu nehmen! — nicht einmal ein armseliges Ehrenkreuz mir hinzuwerfen — o Napoleon, Napoleon! — O Solon, Solon! — 's soll euch nicht gelingen. — Für's erste will ich meinen Ton umstimmen — gelassen, wie ein Stoiker, und sanft, wie ein Opferlamm! — Doch hab' ich euch nur, wo ich will, sitz' ich erst wieder oben — hahaha! — dann wehe, wehe euch! — — (Schwermüthig.) Meine unsterblichen Lorbeere — glänzende Tage meines Ruhms — eure Sonne geht unter in Thetis blauem Schoos. — Ha! mein neues Drama wird die Buben schon bekehren! — jubelt nicht zu früh, noch bin ich der Alte — Bayard und der Teufel!

Bedienter. (mit einem Brief.)

August. (erbricht und liest.)

Von meinem Sohn! — er hat den Schach von Persien gesehn, hat mit ihm gesprochen, hat den blumigen Teppich der erhabnen Füße des Sonnen = Auges mit seiner Stirn berührt. Gift und Galle für meine Widersacher! Balsam für mein zerrißnes Herz. Geschwind an meine Tragödie!

(Wohnung des D. Lindwurms.)

D. Lindwurm und sa chère épouse.

Er.

Bist du bald fertig mit dem Einpacken, mein Schatz?

Sie.

Si fait, mon ami.

Er.

In einer Stunde längstens müßen wir über alle Berge seyn, sonst krieg ich Händel mit der Justiz und mit dem famösen Satyriker obendrein.

Sie.

Comment donc, mon pauvre Mari?

Er.

Das Bulletin macht rasenden Lärm. Dieser Mensch frißt mich auf, wenn er mich in die Klauen kriegt. Mit dèm fang ich nicht an, der steckt mich in den Sack und aus dem Sack.

Sie.

Fi donc, quelle pusillanimité!

Er.

Wenn ich 40 Meilen von hier bin, da will ich ihm wohl was anhängen, will gleichsam das Signal geben, aber tummle dich — Dépèche-toi, ma petite femme.

Sie.

Patience, mon ami! par ce ton impérieux avec moi, je vous prie.

Er, (indem er ihr die Hand küßt.)

Pardonnez, mon ange! me voilà tout à vous.

Kopist. (stürzt herein.)

Ach! ich armer Teufel! daß sich Gott erbarm'!

Sie.

Quelle figure!

Er.

Was giebts?

Kopist.

Ich bin kaput, ich bin verloren — ach du Herr Jesus, ich armes Blut!

Sie.

Qû a-t-il donc le drôle?

Kopist.

S'ist alles heraus, wees es der liebe himmlische Vater. Ich und Sie und die hübsche Madam dort, wir werden alle drei gehangen.

Sie.

Qû est ce qû-il dit?

Er.

Ce n' est rien.

Kopist.

Das Manuskript, das verfluchte Manuskript — ich will aber auch morgendes Tags franzschöschisch lernen. Warum schreibt auch der vornehme Mann so eine gelehrte Klaue!

Er.

Weiß man denn, daß ich — daß er —

Kopist.

J Gutt straf keenen Menschen, alles wissen sie; daß ich's Ihnen zu lesen gab, weil ich's nicht herausbrachte, daß Sie's heimlich abgeschrieben haben, während die Madam schön und freundlich mit mir that — alles wissen sie.

Er.

Wer hat es aber gesagt?

Kopist.

Ich selbst bin so ein Esel gewesen. Sie nahmen mich ja Gotts lästerlich in's Gebet, und vor Angst ließ ich's drüber und drunter gehn.

Er.

Er.

Sacré nom d'un Dieu! — pack ein, pack ein, dépêche-toi! vîte, vîte, vîte!

Sie.

Eine fatale histoire. Ie voudrais voir, comment tu t'en tiras?

Er.

O! ich will mich schon herauswickeln, auf die angemessenste Art, der Nürnberger Korrespondent wird mir seine hilfreiche Hand leihen.

Kopist.

Ach stehen Sie mir bei, Herr Doktor und Professor, ich bitte Sie um Moses und die Propheten, sonst ziehn sie mir die Haut über die Ohren.

Sie.

Le pauvre homme!

Kopist.

Ich komme vom Dienst, und bin doch so unschuldig, wie ein Kind im Mutterleibe.

Er.

Hier sind indeß zwei Kopfstücke für den Schreck. Nur ruhig nach Haus gegangen, in einer Stunde ein mehreres.

Kopist.

Ach Herr Je! zwei Köppchen? ich bedank' mich allerschönstens. Gottes Lohn und Segen!

(Geht Seelenvergnügt ab.)

Er.

A tu fini, mon enfant?

Sie.

Tout à l'heure.

Er.

La voiture arrivera dans l'instant. Dann gute Nacht, Autor und Skribent. (ab.)

Sie.

Ah charmant pays de France,
Je te reverrai enfin!
Eh vivent les amóurs, la danse,
Les ris, les jeux — quel beau destin!

(Ihm nach.)

(Theaterzimmer.)

Künstler und Künstlerinnen unter sich.

(Einer geht stolz auf und nieder, mit weiten Schritten, Andre lehnen umher in zierlichen Attitüden.)

Erster Künstler.

Den hätten wir glücklich fortgebißen!

Zweiter Künstler.

Wen?

Erster Künstler.

Der letzthin bei uns auftrat und so stupend gespielt, in einem Karakter, worin sonst nicht leicht jemand wagen wird, zu debütiren, der seiner Sache nicht gewiß ist, und nicht leicht einer gefallen kann, der nicht was rechts ist.

Dritter Künstler.

Eben drum.

Fünfter Künstler.

Deswegen mußt' er fort, der Kerl wär uns fürchterlich über den Kopf gewachsen.

Erster Künstler.

Mir war brüh siedend heiß, Gott straf mir. Er wollte mir in's Fach, und ihr wißt ja, wie ich stehe.

Ein Duckmäuser.

Freilich wissen wir's, du berühmtester Schnudenmacher in ganz Venedig — um mit Abällino zu reden.

Erster Künstler.

Ja, Herr Bruder, wir haben Ursache, uns anzuklammern mit allen vieren; wenn man uns von der Fitsche wirft, so geht's Matthäi am letzten mit uns beiden.

Vierter Künstler.

Aber wie hat man's endlich angefangen, um ihn los zu werden?

Erster Künstler.

Ist Er denn ein Fremdling in Israel? seyd ihr mit Blindheit geschlagen? — Pro primo hat man ihn eine zeitlang bald gar nicht, bald die

schlechtesten Rollen spielen lassen, da vergaß man den ersten Eindruck schnell, und fieng an, ihn nicht zu achten. Pro secundo machte er selbst glücklicherweise einen Mißgriff in einer Rolle, die er nicht hätte spielen sollen, ob er gleich schon kontraktmässig engagirt war, und der Erfolg durchaus nicht über die Sicherheit seiner Verhältniße entscheiden konnte. Ich hatte wohlweislich meine Parthei vorher gestimmt. Seht, Kinder, sagt' ich, der Mensch kann die Rolle gar nicht spielen, mir gehört sie zu von Gott und Rechts wegen, so macht er's, und so und so — da sucht' ich ihn in's Lächerliche zu setzen, und sie glaubten mir auf's Wort, und siehe da, er fiel durch, wie eine Jalappenwurzel, und ich schwamm oben, wie ein Filz.

Alle lachen.

Erster Künstler.

Nun gab man ihm immer schlechtere Rollen, und endlich den Genickfang.

Vierter Künstler.

Aber wie war das möglich, da er einen so sichern Kontrakt hatte?

Erster Künstler.

Kontrakt hin, Kontrakt her! wer die Gewalt in Händen hat, schiert sich nicht um Verträge. Unser geheimer Kammer= und Oekonomie=Rath ist ein göttlicher Mann! ein großer Rechenmeister! seine ganze Seele —

Vierter Künstler.

Wenn er eine hat, nota bene.

Alle lachen wieder.

Erster Künstler.

Gleicht einer Leibnitzischen Rechenmaschine. Er rechnet einen Verdammten in den Himmel, und einen Heiligen in die Hölle, so schnell wie ich an diesem Ort ein Pretiosum pumpe, und an jenem wieder versetze.

Zweiter Künstler.

Weiter.

Erster Künstler.

Nun der war ihm nicht grün, weil jener ihm keine Komplimente schnitt.

Vierter Künstler.

Wie kann man auch vor einer Einmalseins-Tafel Kratzfüße machen. Wenn's noch eine Isis-Karikatur wäre.

Erster Künstler.

Ist denn unser Kammerrath nicht Karikatur genug? — Der bewies dem guten Mann nun, er sey ganz und gar nichts.

Vierter Künstler.

Bewiesen hat er das?

Erster Künstler.

Ach nein, er hat's man nur gesagt, was versteht er davon? — Ferner, man habe geglaubt, er hätte in seine Debüt-Rolle etwas hineingelegt, man sey aber dahinter gekommen, er habe es aus der Rolle herausgenommen.

Zweiter Künstler.

Ja der Oekonomie-Rath legt gar zu gern was in den Kasten, herausnehmen will er aber nichts.

Vierter Künstler.

Ei der Einfall ist gar nicht auf seinem eignen Mist gewachsen, den hat ihm jemand beigebracht, weiß gemacht hat man's ihm.

Erster Künstler.

Recte, mi fili! ich kenne den jemand, er gehört auch zu mir, ein Kerl wie ein Ast, die rechte Hand vom Rechenmeister, der ihn lange erst nach meinem Plan bearbeitet hat. Ein himmlischer Kerl, von einer göttlichen Dummheit beseßen, die seiner schleichenden Tücke überall den Weg bahnt.

Alle.

Macht uns mit jenem Ast bekannt, den kann man brauchen.

Erster Künstler.

Euer Zutrauen wird ihm schmeicheln. Wucher wird er damit treiben. — Kurz der Kontrakt ward gebrochen, und mein Rival kriegte die Schuppe.

Vierter Künstler.

Wie ist das möglich? wie konnte das geschehn?

Erster

Erster Künstler.

Es geschehen mehr Dinge im Himmel und auf Erden, wovon sich unsre Philosophie nichts träumen läßt.

Zweiter Künstler.

Man hat Beispiele in der Geschichte, daß ein Hund einen Geheime-Rath verdrängt, und einem großen Mann ein Bein untergeschlagen hat.

Vierter Künstler.

Wenn das am grünen Holz geschieht —

Erster Künstler.

Et caetera, alter Moralist! Ihr macht uns nicht gescheiter. Wir Alle wissen's beßer, aber wir wollen's nicht wissen, das Publikum ist blind, da kräht kein Hahn und kein Rezensent darnach, und wenn die Menge schweigt, oder schreit, so wißt ihr schon, wie's geht: keiner wagt es, seine beßre Ueberzeugung laut zu machen.

Fünfter Künstler.

Diesmal hatte doch eine edle Person den Muth, die Wahrheit zu reden, sich des Gekränkten anzunehmen.

Zweiter Künstler.

Aber es war zu spät, der Rechenmeister hatte sein Dixi gesprochen, und man durft' ihn nicht kompromittiren.

Dritter Künstler.

Wer ist die edle Person? nennt sie doch!

Vierter Künstler. (Legt den Finger auf den Mund.)

Ehret sie im Stillen!

Ein Sonderling.

Ich möchte beinah den Finger Gottes darin sehen, daß es allen stupiden Hundsföttern wohl geht, denn sie würden ohne die Glücksgöttin verloren seyn; Andere hingegen, die einen Schatz von Talenten und Rechtlichkeit besitzen, müßen fortwährend mit dem Elend kämpfen, schlagen sich aber dennoch durch, denn sie bedürfen der blinden Metze nicht.

Duckmäuser.

Da meynt er wohl sich selbst?

Sonderling. (schlägt sich vor die Brust.)

Wenn ihr den letzten Satz versteht, ja; meynt ihr aber den ersten, so habt ihr Recht.

Vierter Künstler. (zum Duckmäuser.)

Wenn er nur nicht reden wollte! er hat sich erst wieder eingeschwärzt, und ist so lange auf den Knieen herumgekrochen, bis unser Kammer-Rath ihn wieder hineingerechnet hat — den Heiden in den Himmel! Pfui schämt euch was, so ein armer Sünder zu seyn, und nicht einen Funken Selbstvertrauen zu besitzen!

Erster Künstler.

Kinder, freuen wir uns, daß wir den Andern vom Hals haben. Seit ich ihn los bin, hab' ich schon 100 Carolinen mehr Schulden gemacht *).

---

*) Diese ganze Scene kann überschlagen werden, sie ist nur für gewiße Leute.

(Lautes Gelächter.)

(Mehrere Künstler treten triumphirend herein.)

Einige.

Wißt ihr schon? habt ihr gelesen?

Andere.

Was denn? was denn?

Bramarbas.

Das neueste Blatt vom Doktor Ludwig. Das ist ein Teufelskerl! der hat den literarischen Wochenblättler in der Kluppe.

Mehrere.

Theilt's uns mit, theilt's uns mit!

Bramarbas.

Hör't zu, ich will's euch vorlesen. S'ist skandalös, aber himmlisch, meisterlich. Der Mann kann schimpfen, wie ein Rohrsperling im Paradies.

(Liest.)

Alle.

Göttlich! unvergleichlich! — Mordpestilenz, der August wird spucken.

Ein Gimpel.

S'ist ein Mordkerl, der Doktor Ludwig.

Andere.

Und Recht hat er, er hat Recht.

Bramarbas.

Der Erzfeind muß aus Deutschland raus —

Gimpel.

Der die Preßfreiheit beschränken will.

Alle.

Fort muß er aus Deutschland!

Einige Künstlerinnen.

Freilich, versteht sich; die Preßfreiheit ist eine herrliche Sache.

Ein Witzling.

Sie lieben also die Preße, Mesdames?

Verschiedene.

Was will er damit sagen?

Ein Künstler.

Habt ihr's Bulletin gelesen?

Alle.

Versteht sich am Rande, es ist schändlich, schändlich.

Eine Künstlerin.

O laßt uns doch den Inhalt wissen!

Künstler.

Ja, der ist mir wieder entfallen.

Zweiter Künstler.

Ich bin überhaupt nicht recht klug daraus geworden.

Zweite Künstlerin.

S'ist ganz abscheulich.

Erste Künstlerin.

Hat Sie's gelesen?

Zweite Künstlerin.

Nein, was ich davon höre.

Gimpel.

Und was er für ein schlechtes Französisch schreibt, das hätt' ich nimmermehr geglaubt.

Vierter Künstler.

Verstehen Sie französisch?

Gimpel.

Bewahre Gott, aber der Doktor sagts ja.

Bramarbas.

Ein deliciöser Kerl, der Doktor!

Erster Künstler.

Wie er alles hervorsucht, um dem Erbfeind beizukommen. Bald streicht er ihn schwarz an, bald macht er ihn lächerlich — Das ist just mein Schlag.

Zweiter Künstler.

Und wie er alte dreißigjährige Geschichten wieder aufzuwärmen versteht!

Künstlerin.

Küßen möcht' ich ihn.

Vierter Künstler.

Ich hab' es wohl bemerkt, daß Sie lezthin auch dem Erzfeind gar zärtlich die Hand drückten.

Künstlerin. (thut als ob sie roth würde.)

Hm! das geschah aus Höflichkeit.

Zweite Künstlerin.

Nein nein, das geschah, weil Sie mir eine Rolle wegfischen wollte.

Erste Künstlerin.

Reden Sie nicht so dumm, das verbitt ich mir.

Vierter Künstler.

Mag seyn, wie ihm will, aber gethan haben Sie es doch.

Erste Künstlerin.

„Das spricht der Neid aus Ihnen, es zeigen's Ihre Mienen."

Vierter Künstler.

Der Neid?

Erste Künstlerin.

Weil Sie den unerhörten Liebhaber bei mir spielen, wissen Sie's?

Vierter Künstler.

Haben Sie wirklich unerhörte Liebhaber?

Künstlerin.

Grober Mensch! — Ich habe Liebhaber, wie Sand am Meer, ich darf mich kaum sehen lassen, so laufen sie mir nach auf allen Tritten und Schritten; wenn ich aber auch keinen einzigen hätte, so kämen Sie doch nicht daran — fahren Sie ab, fahren Sie ab!

Ein Vernünftiger.

Beruhigt euch, Kinder! wir haben alle unser Scherflein beigetragen, die Damen waren mechantirt, und wir begeistert. Wir haben gelobt aus Leibeskräften, und nun lästern wir aus Leibeskräften. Das Dings macht mir Spaß, drum bin ich mit dabei.

Bramarbas.

Ob er mit dabei ist, oder nicht, das tritt der Katze den Schwanz nicht ab.

Alle.

Hohoho — hihihi!

Erste Künstlerin.

Er ist immer so vorlaut, will uns immer hofmeistern.

Vernünftiger.

Warum seyd ihr der Ruthe noch nicht entwachsen?

Bramarbas.

Rede der Herr nicht so dumm, oder ich geb ihm eins auf's Dach.

Vernünftiger. (schlägt zu.)

Dummer Junge, da hat er eins auf sein ungewaschnes Maul!

Alle Künstler.

Donner, Hagel und Wetter, weißt sie auseinander!

(Es regnet Püffe.)

Erste Künstlerin.

Recht ist ihm gescheh'n, das hat er in der letzten Vorlesung an mir verdient.

Zweite Künstlerin.

Hehehe, ich weiß schon; wie Sie philosophisch und romanhaft zusammenmengte.

Erste Künstlerin.

Geht Sie das was an?

Zweite Künstlerin.

Nur nicht so schnippisch, hier giebt's keine Rollen wegzufischen.

Erste Künstlerin.

Dumme Gans!

Zweite Künstlerin.

Was? i Gotts Kreuz=sapperment! (steckt ihr eins.) Da hat Sie was auf ihren Schnabel.

(Kriegen sich bei den Köpfen.)

Künstlerinnen. (schreien und weinen.)

Ach Herr Jesus! zu Hilfe! sie bringen sich um.

Regisseur. (tritt ein.)

Ruhe, Ruhe, meine Herrn und Damen! was ist das für ein Dispput? — Müßen man artig seyn und geben Frieden.

Einige. (fahren ihm über's Maul.)

Regisseur.

Zur Ordnung, zur Ordnung, sonst muß ich die Gesetze verlesen lassen.

Witzling.

Die englische Aufruhrs=Akte.

Alle. (lachen.)

Regisseur.

Recht so; nun geben sich man die Hände und versöhnen sich hübsch wieder.

Künstlerinnen.

Ich kann niemand was nachtragen.

Künstler.

Ich lege niemand was in den Weg.

(Reichen einander die Hände.)

Regisseur.

Bravo, bravissimo!

Witzling.

Eiligst geborgt, und schleunigst vertragen!

(Brüderliche und schwesterliche Umarmungen.)

Chorus.

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht 2c.

Ende der zweiten Abtheilung.

III. Abtheilung.

(Zimmer des Volksfreunds.)

D. Ludwig. (am Schreibtisch.)

Sic eunt fata Cominum, ach giengen sie doch nicht so krumm! — Aber die unsrigen gehen trefflich, beim hellen Teufel, sie gehn gut! Unsre Parthei wächst täglich und stündlich, unsre Subskribenten mehren sich, Britten und Franzosen, Spanier und Italiener machen Auszüge aus unsern politischen Fulminations-Predigten, und unser Widersacher liegt in den lezten Zügen. Sterben soll er noch nicht, damit wir desto länger kämpfen, und auf dem Kampfplaz länger triumphiren. Wenn wir mit diesem fertig sind, dann kommen etwelche Potentaten daran. Pah! die Völker müßen thun was wir wollen, denn wir sind die Stimme des Volks, und die Fürsten müßen den Völkern gehorchen. Darum haben sie gefochten, darum haben sie geblutet — für die Schriftsteller, und die Schrift-

steller haben gehungert, so lange das Reich des Despotismus währte, wenigstens die politischen. Das war die Zeit der sieben magern Kühe.

Professor. (tritt auf.)

Wissen Sie was neues, mein Bester? — unser Naturphilosoph hat den Prozeß verloren.

D. Ludwig.

Donner und Doria! — sind die Regenten toll! — Wie lautet das Urtheil?

Professor.

Festungsarrest und Bezahlung der Gerichtskosten.

D. Ludwig.

Der Kerl ist werth, daß man ihn verkehrt auf einen Esel sezt und ihm den Schwanz in's Maul giebt, wenn er das leidet.

Professor.

Er hat sich linkisch benommen.

D. Ludwig.

Wie kann man aber auch einen Naturphilosophen vor Gericht fordern?

Professor.

Was versteht ein Naturphilosoph vom Rechtsgang?

D. Ludwig.

Von Juristen-Gemächten? — daß ich mich seiner eignen goldnen Worte bediene.

Professor.

Er hat sich wie ein unschuldiges Kind gehabt, das die Windeln vergoldet.

D. Ludwig.

Läßt sich denken; wie eine Memme, wie eine alte Heulh — e! — (auf und ab mit großen Schritten.) Und die Völker Deutschlands stehen nicht auf? ergreifen nicht die Waffen? (Reißt die Fenster auf.) Hört es, ihr Söhne Thuiskons! man tritt eure Rechte mit Füßen. — Alles still und stumm, kein Stein will sich regen. Hahaha! — „kein freier Aderschlag in Barbarossas En-

Enkel!" — Wohl, so will ich für ihn die Waffen führen. Ich bin sein Anwald, sein Teufels-Advokat, wie es die Römer nennen. Ich fordre die Gesetze in die Schranken. Mir nach, wem noch ein deutsches Herz an deutsche Rippen schlägt!

Naturphilosoph. (Vorige.)

Professor.

Lupus in fabula.

Naturphilosoph.

Ja, lupus in der Fallgrube. (Trocknet sich den Schweiß.) Sie haben mir die Hölle heiß gemacht.

D. Ludwig. (küßt ihm die Tropfen von der Stirn.)

Armes Kind der Natur! — und wie du aussiehst, bestäubt bis über die Ohren, den Bart fingerslang.

Naturphilosoph.

Die Naturphilosophie bekümmert sich den Henker um die Toilette. Was machen unsre Turner?

Professor.

Sie senden dir den Friedensgruß, und freuen sich, mit dir den Hals zu brechen.

Naturphilosoph.

Das wollen wir doch bleiben lassen. Lieber mögen mir Kräuter sammeln und auf allen Vieren gehn. — Gebt mir einen Tropfen Wasser.

D. Ludwig.

Wasser? — hier ist Bier, Bier — ächtes Ziegenhainer, es schäumt, wie Champagner.

Naturphilosoph. (trinkt.)

Es lebe die Preßfreiheit!

D. Ludwig.

Daran erkenn' ich deinen deutschen Heldengeist.

Professor.

Den großartigen Geist der Zeit.

Naturphilosoph.

Ja, den Teufel auch! mir ist verflucht flau geworden. Dem Himmel sey Dank, ich habe mich

durchgelogen. Das verdank ich der Mutter Naturphilosophie, dem erhabenen Geist unsers großen Meisters Schelling, der mir zur Seite stand. Sie haben mich endlich mit einem kurzen Arrest und einer lumpigen Geldbuße durchwischen lassen.

D. Ludwig.

Du bist eine Memme, wenn du gehst, ein Schuft, wenn du bezahlst.

Naturphilosoph.

Ach nå nå, lieber Schatz, damit kommen wir nicht durch. Ich merke wohl, in der civilisirten Welt geht's anders zu, als auf den Natursteppen. Sie führten mich durch ein schmales Pförtchen, das Pförtchen schloß sich hinter mir zu, und gleich neben an war der Pallast des Zwangs = Rechts, da herrschte Heulen und Zähnklappern, Kettengerassel und armer Sünder Geruch.

D. Ludwig.

Wär' ich nur mitgegangen! „ich wollt' ich wäre mit dabei gewesen!“ Aber da mußt' ich wieder eine Lanze mit dem literarischen Landvogt brechen, und so unterblieb es.

Naturphilosoph.

Das ist eben so schlimm, Kinder, daß ihr euch immer zurückzieht, wenn's zu Thaten kommt.

Professor.

Seyd nicht ungerecht, Professor! Worte sind unsre Thaten.

D. Ludwig.

Wohlgesprochen, alter Maulwurf.

Naturphilosoph.

Ich sag's euch, sie heizten mir eine Inquisition ein, daß, wär't ihr zugegen gewesen, ich euch zugerufen hätte, wie Montezuma auf glühendem Rost dem Kaziken: „lieg' ich denn auf Rosen?

D. Ludwig.

Teufel!

Naturphilosoph.

Nur Geduld, die Reihe wird auch an dich kommen; es ist an der Zeit.

D. Ludwig.

Sind sie rasend?

Naturphilosoph.

Ich habe schon munkeln gehört. Was wollt ihr sagen? — Hat nicht bereits der geträtschige Korrespondent das Verbot des Volksfreundes notifizirt, und eure Flucht nach den brittischen Inseln?

D. Ludwig.

I da soll ja der Kerl die Schock Schwer-Noth kriegen! (Greift nach der Feder.)

Naturphilosoph.

Nicht so hitzig, hör' nur zu. Ihr sollt euch im Ernst über den Auszug des Bulletins defendiren. Eure Freunde lassen euch sogar warnen, auf der Hut zu seyn, daß euch nicht aufhebt ein böser Wind in diesem stürmischen Jahre, und auf den Zobelfang transportirt.

D. Ludwig.

Lirum larum! Hahaha! mit den Schwänzen wollt' ich sie zusammenbinden. Laßt sie kommen, laßt sie kommen; ich habe Kraft in mir, es mit dem Teufel aufzunehmen. In diesem kleinen Hause wohnt ein großer Geist.

(Es wird geklopft, er fährt zusammen.)

Stille! galt das uns? — (drängt sich zwischen beide.) Einen für Alle, und Alle für Einen, das sey unser Losungswort.

Naturphilosoph.

Die ächte Consolidirung der Philosophie der Natur.

Pedell tritt ein und überreicht ein Schreiben.

D. Ludwig erbricht und liest.

Professor.

Du entfärbst dich? du wirst blaß? — was hast du?

D. Ludwig.

„Menschen, Menschen! heuchlerische Krokodillenbrut!" — Volksfreunde — Patrioten! — Geh er, mein Freund, es ist gut. Meinen schönen Empfehl an den Rector Magnificus.

(Pedell ab.)

D. Ludwig.

Es hat seine Richtigkeit, ich muß mich stellen, dem Fürstenknechte gegen über, dem Vertheidiger

der kannibalischen Leibeigenschaft! Das empört mich, das macht mich schäumen vor Ingrimm. (Knirscht mit den Zähnen.) Pfui, es wird mir ganz warm.

Professor.

Faße dich, Dokterchen, setz' dich. Hier ist ein Bogen des literarischen Wochenblatts, riech' daran, daß du wieder zu Kräften kommst. (Hält es ihm vor.)

D. Ludwig wirft einen Blick darauf.

Ha! verdammter Unsinn! — „Beschränkte Preßfreiheit" — das Wort weckt alle meine Geister wieder auf. Ich muß hin. Ich werde dort seyn, und wenn so viel Teufel da wären, wie Ziegel auf den Dächern. — Heda!

Aufwärterin kommt.

Was befehlen Sie?

D. Ludwig.

Bestell' sie mir einen Philistergaul — he! erst schnall' sie mir die Sporen an.

(Aufwärterin thut es.)

Sackerlot, das ist ja einwarts! (Giebt ihr eine Horbel.)

Aufwärterin.

Das laß ich in den Reichsanzeiger drucken.

(Geht flennend ab.)

D. Ludwig.

Dummes Mensch! nicht einmal ein paar einfältige Sporen kann das Volk anschnallen. Sie müßen Freunde und Vertreter haben, sonst gehen sie zu Grunde.

Naturphilosoph.

Ich kann's aber auch nicht, lieber Schatz.

D. Ludwig.

Du bist ein Naturphilosoph, und brauchst dergleichen Schnickschnack nicht. Wir aber müßen stets gesattelt und beritten seyn. Professor der Politik, komm her, und rüste mich zum Kampfe.

(Während es geschieht, deklamirt er folgendes:)

„Noch einmal sattelt mir den Hippogryphen, ihr Musen,
Zum Ritt in's alte romantische Land!"

Profes=

Professor.

Politische, hättest du sagen sollen.

D. Ludwig.

Ich wee's die Schw — th was ich sage; ich bin fuchswild, soll mich die Pestilene holen. (Geht ritterlich umher.) Nun kommt an! ich will euch ein paar Worte eines Nichtjuristen in die Ohren donnern, daß ihr Baumöl schwitzen sollt. Ich will euch schikaniren, daß kein Hund ein Stück Brot von euch nimmt.

Professor.

Recht so.

D. Ludwig.

Ich will reden, ich will schreien, nå schreien will ich nicht; aber reden, wie Fox, Burke und Sheridan. Ha! ein Parlament müßen wir haben, ein Unterhaus, wenns zuweilen im Oberstübchen spukt. Da kann sich ein großer Geist, ein ächter Volksfreund zeigen. In den Koth mit der Opposition! nieder mit den Sklavenmäklern! — und ihr, o Geister jener erhabnen Volksvertreter,

Bayerische Staatsbibliothek München

deren Stimmen im Unterhaus donnern, wie Bourdalone von der Canzel einst! ihr, o edle Spafieldianer und Cochraneoner — „umschwebt mich mit euren himmlischen Flügeln!" — Auf, meine Freunde, nach der Residenz! in 24 Stunden müßen wir dort seyn.

(Ab mit den Andern.)

(Freie Reichsstadt. Lese-Museum.)

(Rings um eine große, mit Zeitschriften und Journalen angefüllte, Tafel sitzen Mitglieder versammelt. Sie schmauchen Taback und lesen die Zeitungen; fast alle haben Brillen auf.)

Erster Leser.

Er macht's zu toll, der literarische Zeitungsschreiber. Er zieht gegen die ganze Welt zu Felde.

Zweiter Leser.

Mei! s'ist nit mehr auszuhalte — Kellner, ein Schöppche!

Bayerische Staatsbibliothek München

Dritter Leser.

Ich glaub alls, er hält's mit dene Jude.

Vierter Leser.

Kriegst die Kränk!

Erster Leser.

Er hat schon allerhand Gestalten angenomme, der; warum sollt' er sich nit auch eimmal beschneide lasse?

Zweiter Leser.

Die Volksfreunde werde ihn bald kurz genug beschneide.

Dritter Leser.

Ei ja, der Doktor Ludwig; potz Höll' Sackerment, das ist ein ganzer Kerl, dees.

Vierter Leser.

Der frißt einen Krönungsochsen auf mit sammt dene Hörner.

(Zwanzig ansehnliche und zwanzig unansehnliche Mitglieder treten herein. An ihrer Spitze der Secretarius und ein geistlicher Herr, als Vorstand. Sämmtliche Leser erheben sich, legen die Pfeifen weg, und machen Verbeugungen.)

Der Vorstand giebt Befehl, das Billiardzimmer zu verschließen.

Secretarius nimmt das Wort.

Meine Herren! — wir erscheinen hier in ihrer allerseitigen, hochansehnlichen Mitte, angetrieben von dem Geist der Zeit und den völkerthümlichen Bedürfnissen des deutschen Staatskörpers, so wie auch nicht minder von dem Unfug jenes literarischen Zeitblättlers, den wir Alle kennen, um Ihnen diese von 40 respektiven Mitgliedern unterzeichnete Motion vorzulegen, worüber ich stante pede und in continenti Ihre Willensmeynung vernehmen und den Beschluß ad protocollum nehmen werde, so bald der hochwürdige und ehrenveste Vorstand die Flügel seiner Beredtsamkeit wird erhoben und Ihnen sammt und sonders in ächtdeutschen Kern- und Kraftausdrücken unsre

philantropischen Gesinnungen an den Tag gelegt haben wird. — Kellner, ein Schöppche!

Alle. (verbeugen sich.)

Vorstand. (räuspert sich verschiedne mal, schneuzt sich dann und nimmt bedächtlich eine Priese.)

Meine Herren! — uns Allen ist bekannt, wie weit jener undeutsche Zeitblättler sein undeutsches Unwesen unziellos treibt, dessen in seinem über die deutsche Literatur herausgegebenen politischen Blatt ausgesprochne Tendenz auf den Umsturz der ehrwürdigsten Grundsäulen unsrer deutschen Verfassung, in grundlosen Urtheilen mit keckhafter Anmaßung abzweckt. Er, der vor ausländischen, nicht etwa heimländischen, Fürsten und Regenten hündelnd, ich könnte sagen käzzelnd, schwänzelnd und scherwenzelnd, doch es sey genug an jenem deutschen Kern — und Markwort — mit dem Schweif wedelt; der durch selbstische Urtheile und Verketzerungen, oder vielmehr Anschwärzereien, jeden Falls aber spionirende Spürberichte, Gelegenheit giebt, den deutschen Geist zu mißkennen, verkennen und nichtkennen rc. rc. Als haben sämmtliche unterfertigte Mitglieder

in diesem schriftlich verfertigten Aufsatz laut beigefügter Anerkennung ihr verwerfendes Urtheil aus berührten Gründen zu bethätigen und gemeinsinnig auszusprechen sich verlauten lassen mögen. Worüber demnach und nach herkömmlicher Weise die Stimmen zu sammeln und sämmtliche Unterschriften der mitgetheilten Akte beizufügen sind. — Dixi. — Ein Schöppche, Kellner!

Ein Leser. (heimlich zum andern.)

Was hat der Vorstand gesagt?

Zweiter Leser.

Stille nur, wir werden's schon erfahre.

Alle.

Unterschrieben, unterschrieben!

Secretair. (liest den Antrag auf die Verwerfung des Wochenblatts vor. Mitglieder unterzeichnen.)

Einer.

Jedoch mit der Bemerkung, daß dieses Wochenblatt zwar ausgeschlossen, aber doch beibehalten, und zwar künftig nicht mehr auf diesen hoch=

ansehnlichen Tisch, sondern vielmehr unter selbigen gelegt werden möge.

Alle.

Angenommen, angenommen.

Ein Andrer.

Potz Höll' Sackerment! wie wird man's aber lesen können, wenn's da unte liegt?

Vorstand.

Fiat experientia!

Ein schmächtiger Leser.

Da sitz' ich schon. (Liest und kriecht wieder hervor.) Das geht ja wie geschmiert.

Ein dicker Herr.

Will's auch einmal versuchen. (Schiebt sich mit vieler Mühe unter den Tisch.) Ja potz Kränk, ich hab' meine Brille vergessen, und da kommt was Französisches — ein andermal. — Kriegst die Kränk, ich kann ja nicht mehr unterm Tisch hervor — so helft mir doch, ihr Herren, ich ersticke sonst.

Alle. (lachen.)

Bravo, bravo!

Mehrere. (ziehen ihn bei den Beinen hervor.)

Dicker Herr.

Au weh! meine Perücke! hol mir doch Einer die Perücke, sie ist an einem Nagel hängen gebliebe.

Alle.

Absalon! Absalon! — bravo, bravo!

Dicker Herr.

Ich bedanke mich — uff uff uff! da drunte sieht mich keiner mehr.

Vorstand. (gravitätisch.)

Also beschlossen und bestätigt, meine hochachtbaren Herren?

Alle.

Beschlossen und bestätigt, hochwürdiger Vorstand. — Wein her! Wein her! — Ein Schöppche achter! — Ein Schöppche eilfer! — Ein

Schöppche siebezehner! — Kometenwein! Kometenwein!

(Es wird gezecht und disputirt.)

(Arbeitszimmer des deutschen Mannes.)

Herr von August. (mit Zeitungsblättern umgeben. Nachher Bedienter.)

Was soll ich thun, was soll ich lassen?
Wie soll ich's rechte Ende fassen?
Sie stürmen links und rechts auf meinen Scheitel,
Mißgönnen mir das Honorar im Beutel.
Ich weiß vor Arbeit nicht wohin,
Ich weiß vor Angst nicht wo ich bin.
Deutsche Brüder sammt den Schwestern
Toben, schimpfen, schmähen, lästern —
Ha verdammtes Pack und Plack!
Jeder sinnt auf neuen Schabernack —
Aber ich will muthig stehen,
Sollt' der Erdball untergehen.

Bedienter. (sagt ihm was in's Ohr.)

August.

Warum sprichst du nicht laut, Schlingel?

Bedienter.

Ich glaubt' es wäre jemand da, weil ich Sie reden hörte.

August.

Sag' ihr, ich kann nicht abkommen, vor Mittags nicht. Ich habe alle Hände voll zu thun, ich muß lesen, schreiben, fechten — geh in's Teufels Namen!

(Bedienter ab.)

Ha! alles Unglück stürzt auf mich zusammen!
Krank ist sie, krank? — ich kann ihr doch nicht helfen,
Denn ich muß schreiben, schreiben, rechten,
Und gegen tück'sche Buben mich verfechten.
O Bahrdt, o Bahrdt! — o Huber, Huber! —
Ehrwürd'ger Knigge, hätt' ich deinen Umgang
Mit Menschen besser vormals doch studirt,
Und wär' in seinen Geist nur tiefer ein —
Gedrungen! — Doch darüber schriebst du nichts,
Wie man mit Dieben eines Manuskripts
Umgehn soll — nein, das vergaßest du!

Bedienter. (bringt ein mit Bleistift beschriebnes Blatt.)

August. (liest.)

Schon gut, schon gut, sie soll nur ruhig seyn. Ich gehe meinem Schicksal entgegen.

(Bedienter geht.)

Abstehn soll ich vom Schreiben? mich zurückziehn?
Auf meinen Lorbeern ruhn? — das kann ich nicht.
Ich lebe nicht, so bald ich nicht mehr schreibe.
Nein, ich will schreiben bis zum jüngsten Tag;
Und stünden selbst die Antipoden auf,
So kämpf' ich gegen sie mit meiner Feder.

(Holt ein ganzes Bündel Schreibfedern hervor und legt es zurecht.)

Doch überfällt mich selbst, ich weiß nicht wie,
Ich weiß nicht was — eine gewiße Schwäche.

(Wirft sich auf einen Sitz.)

Fürwahr ich bin wahrhaftig etwas krank —!
Hm, hm! — flugs will ich nach dem Doktor schicken —
Doktor? — ei pfui! dem Arzte wollt' ich sagen.
Doch nein, ich hab' nicht Zeit, jetzt krank zu seyn,

Ein andermal, das nächste Jahr, wenn sich
Das böse Ding, will's Gott, verblutet hat;
Jetzt muß ich schreiben — ha! ein göttlicher
Gedanke! — ja beim Himmel, ich will schreiben,
Schreiben will ich, und mein Motto sey:
„Scheue niemand, rede frey!"

(Macht sich drüber her.)

(Kaffeehaus.)

Kannegiesser und Gäste (verschiedner Art. Im andern Zimmer Billiard- und Kartenspieler, in der Folge finden sich Musikanten ein.)

Alter Kannegiesser.

Nein, die Zeitungen sind jetzt so trocken und mager, wie schwedische Heringe, sind's Lesens nicht mehr werth.

Zweiter.

Ich lese sie gar nicht mehr, s'ist pur dummes Zeug. Kein Krieg, keine Schlachten, keine Niederlage, nichts, gar nichts. Der langweilige Schnack, den sie da am Bundestag vorbringen,

macht einen schläfrig. Da ist kein Sinn und kein Verstand drin.

Dritter.

Und sie kommen nicht zu Stande.

Vierter.

Nä, in diesem Leben nicht.

Erster.

Die Engländer sind auch mäuschenstill.

Zweiter.

Sie haben kein Geld nicht.

Vierter.

Und die Franzosen reden von nichts, als ihrer Preßfreiheit.

Gelbschnabel.

Ei das ist jezt die wichtigste Angelegenheit des Menschengeschlechts.

Gewürzkrämer.

Wenn die Menschen kein Geld haben, so werden sie von der Preßfreiheit auch nicht satt.

Kannegiesser.

Wahr gesprochen, Herr Nachbar.

Superkluger.

Jezt muß man den Volksfreund lesen —

Unpartheyischer.

Und das literarische Wochenblatt.

Brutaler.

Zum Teufel mit Ihrem Wochenblatt! das muß aufhören.

Hitzköpfe.

Aufhören muß es.

Ignorant.

S' ist ein Spott und eine Schande für die Menschlichkeit.

Unpartheyischer.

Das seh ich eben nicht ein.

Brutaler.

Sie sind kein Patriot.

Unpartheyischer.

Es kommt darauf an, wie Sie das verstehn.

Brutaler.

Ich verstehe, daß Sie nichts verstehen.

Ignorant und sein Anhang lachen.

Superkluger.

Der Volksfreund ist der Verfechter der Menschenrechte. — Heut ist er hier, er hat Termin gehabt.

Einige.

Vielleicht kommt er her — herrlich, herrlich!

Unpartheyischer.

Wenn er nur nicht so schrie und schimpfte, so möchte alles hingehn.

Superkluger.

Der schimpft nicht, aber das literarische Wochenblatt schimpft.

Brutaler.

Was! Sie schimpfen den Volksfreund einen Buben?

Unpartheyischer.

Ich habe kein Wort davon gesagt.

Ignorant.

Sie sagten eben, er schrei und schimpfe.

Unpartheyischer.

Das wiederhol ich.

Ignorant.

Wenn Sie sagen, er schimpft, so heißen Sie ihn einen Buben, und das heißt geschimpft.

Unpartheyischer.

Das ist mir zu hoch.

Superkluger und Brutaler.

(Lachen hämisch.)

Ignorant.

Buben schimpfen.

Unpartheyischer.

Sie haben eine nagelneue Logik.

Igno=

Ignorant.

Bleiben Sie mir mit Ihrer Logik vom Hals, ich spiele keine Karten.

Die Gegenparthei (lacht bescheiden.)

Brutaler.

Worüber lachen Sie, meine Herren?

Ein Unruhiger.

Ueber einen Narren.

Brutaler.

Donner und Wetter, wer ist ein Narr?

Unruhiger.

Ziehen Sie den Narren auf sich?

Ignorant.

Ich zieh's auf mich! Gott — schock —

Brutaler.

Schlagt zu, schlagt zu! in Gottes Namen.

Kannegiesser und andre Gäste stehen auf.

Brutaler.

Gehn Sie nicht weg, meine Herren, Sie müssen Zeugen seyn.

Ein Gast.

Wer will uns das verwehren?

Brutaler und seine Parthei greifen nach den Stöcken.

Wir, wir! er hat uns geschimpft.

Zweiter Gast.

Was kümmerts mich?

Brutaler.

Sie sind ein Esel!

Zweiter Gast.

I Donner und Hagel, hier ist man ja seines Lebens nicht mehr sicher.

Kannegiesser.

Der vermaledeite Volksfreund!

Hitzköpfe.

Herr, widerrufen Sie auf der Stelle!

Brutaler.

Das müßen Sie, Sie haben die Volksfreiheit gelästert.

Ignorant.

Die Preßfreiheit.

Kannegiesser.

Fahren Sie mir nicht so vor der Nase herum.

Ignorant.

Was geht mich Ihre Nase an?

Kannegiesser.

Sie haben Stroh im Kopf, mit Ihnen red' ich nicht.

(Mehrere aus dem Spielzimmer sind herzugetreten.)

Ignorant.

Ein Strohkopf bin ich? Ich wär' ein Strohkopf? — Sie alter Krückenstößer!

(Hebt den Stock auf.)

Einige Gäste. (greifen nach ihren spanischen Röhren.)

Nun wird mir's zu toll.

Brutaler.

Prügeln wollt ihr uns? — Schlagt zu, meine Herren, schlagt zu! (Sie keulen drauf los.)

Wirth,
(ein dicker, dummer, aufgeblasener Knirps, kommt dazu.)

Geben Sie Ruhe, meine Herren, geben Sie Ruhe! Wer am wenigsten verzehrt, den werf ich hinaus.

(Kellner salvirt die Gläser.)

(Die Kämpfer treiben einander in das Billiardzimmer hinaus. Es geht drunter und drüber. Einige, die keine Stöcke haben, bemächtigen sich der Queu's und Masten. Die Spieltische werden umgeworfen, die Hunde rebellisch, sie bellen wie besessen und fahren den Boxern in die Beine.)

Doktor Ludwig. (tritt rüstig herein.)

(Die ganze Gruppe steht wie versteinert. Die Ruhigen ziehen sich nach und nach zurück, die Stänkrer werfen endlich ihre Waffen weg und stürzen frohlockend auf ihn zu.)

Die ganze Parthei.

Heil, Heil unserm Schutzpatron!

Einige.

Dem Vertheidiger der Volksfreiheit!

Andre.

Der Preßfreiheit!

Mehrere.

Dem Würger des Erzfeindes!

D. Ludwig.

„So wahr meine Seele lebt, ich will euch nicht verlassen!" — und wenn der Teufel auf eenem Oge (Auge) blind würde.

Alle.

Hosianna, der da kommt im Namen des Herrn!

(Unter den Fenstern wird ein Ständchen gebracht.)

D. Ludwig. (reißt die Fensterflügel auf und streckt sich mit Würde hinaus.

(Man hört rufen: Es lebe unser Freund und Bruder, Doktor Ludwig! hoch!)

D. Ludwig.

Ich danke Ihnen, meine Herren, mit tiefgerührtem Herzen.

Volksfreunde. (von oben.)

Kommt herauf! kommt herauf! Volksfreunde und Patrioten!

(Sie stürmen herauf und herein, die Musik spielt unten fort.

Einige.

Wein her! Wein her!

Andre.

Würzburger, Würzburger.

Viele.

Neuenburger, Neuenburger!

(Bänkelsänger sind hereingetreten.)

D. Ludwig.

Musikanten, spielt auf!

Kellner.

Hier ist Würzburger — hier ist Neuenburger.

Alle.

Chorus!

(Sie stimmen an:)

Am Rhein, am Rhein ꝛc.

(Die Musikanten im Zimmer begleiten den Chor, der endlich in eine wilde Tanzmusik übergeht. Der Wächter ruft: Hört, ihr Herren und laßt euch sagen. ꝛc. Die Zecher schleichen Truppweise in die kleinen Winkelgäßchen, der Wirth findet den andern Tag eine vollbeschriebne Tafel.)

Ende der dritten Abtheilung.

VI. Abtheilung.

(Im Hause des deutschen Mannes.)

Herr von August.

Es ist geschehn um meinen Nachruhm, um meine Unsterblichkeit! Sie zerreissen mich, sie zerstückeln mich, sie ziehen meiner Ehre die Haut über die Ohren. Einige behaupten gar, ich hätte nie eine literarische Ehre gehabt. Und wenn die heillosen Buben sich nur mit der Zerstörung meiner schriftstellerischen Ehre begnügten; aber auch meine bürgerliche zerreissen sie zu Fetzen — Gott möge sie richten!

Bedienter. (bringt ein Zeitungs-Blatt, und geht.)

August. (nachdem er einen Artikel gelesen hat.)

Ist es möglich? kann die Verblendung so weit gehn? die Mitglieder des Museums haben das lite-

literarische Wochenblatt verworfen! — Ha! die Barbaren, die Gothen, die Vandalen! (liest weiter.) Wie? auch auf dem Stapelplatz des deutschen Buchhandels droht man, es auszuschliessen? — O ihr Undankbaren! — Ich kann nicht mehr. Rache, Rache! Immer lebendige Quelle meines sprudelnden Witzes, verlaß mich nicht! (Will schreiben.) Meine Hand zittert, meine Pulse fliegen, ich kann die Feder nicht halten. (Läuft die kreuz und quer im Zimmer herum.) Geist des seligen Ritter Zimmermanns, du rastloser Verfolger des unverschämten Doktor Oberreits, hilf mir, den zahnbrecherischen Doktor Volksfreund bezwingen. — Gut, daß Gottlieb Merks den Arm gebrochen! Hoffentlich ist es der rechte. Er räsonnirt zwar linkisch genug, doch schwerlich wird er links schreiben können. Wie werden sie lachen, der alte und der junge Freimüthige! — o ihr Spitzbuben! — Schlegel, beleidigter, tiefgekränkter Mann, dessen Genie ich verachtet habe, laß deinen und deines erhabnen Bruders Geist ausgehen und sich auf mich herniedersenken! — Unsterblicher Präses der deutschen Dichter, du Aristoteles des Jahrhunderts,

dessen αυτος εφα den Orakelsprüchen gleich gilt, du, dem ich die deutsche Sprache abgesprochen habe, — leihe mir die allgewaltige Gefügigkeit deines Styls und deiner Diktion! —

Der Verleger tritt herein.

Bringen Sie mir das Honorar?

Verleger.

Gott bewahre, verehrungswürdigster Protektor! Es sind unangenehme Nachrichten mir zu Ohren gedrungen, betreffend das literarische Wochenblatt. An einem Ort hat man es ausgeschlossen, am andern droht man, ein gleiches zu thun, die Sucht greift um sich, denn jeder will was vorstellen, auf eine oder andre Weise, ich muß mich verwahren gegen Nachtheil und Verkürzung.

August.

Was wollen Sie mit diesem Schnickschnack sagen?

Verleger.

Daß ich hinfüro nicht mehr das bisherige Honorar per Bogen zahlen kann.

August. (wirft ihm einen Haufen Manuskripte an den Kopf.)

Sind Sie rasend! Haben Sie getrunken? mir unterstehen Sie sich so etwas anzubieten?

Verleger. (bückt sich schnell, liest sie heißhungrig auf, und beschnuppert sie.)

Bitte tausendmal um Exküse, ich meyne nicht die Theatralien, sondern —

August.

Zwei Louisd'or mehr müssen Sie mir künftig geben, wissen Sie das?

Verleger.

Du gerechter Gott, du, du! wie soll ich das erschwingen? Sie belieben zu scherzen.

August.

Mit einem Verleger scherz' ich nie.

Verleger. (krazt sich hinter den Ohren.)

August.

Wissen Sie auch warum? — Wir lassen einrücken, daß grade nach dem Interdikt, an demselben Ort, die Zahl der Subskribenten sich vermehrt habe.

Verleger.

Unvergleichlich!

August.

Das wird auch anderwärts die Neubegier reizen, und wir gewinnen beide wirklich.

Verleger. (küßt ihm die Hand.)

Ein illuminöser Gedanke!

August.

Sind Sie's zufrieden? so gehen Sie zum Teufel, denn ich habe mehr zu thun.

Verleger.

Ich verbleibe mit vollkommenster Hochachtung Ew. Hochwohlgebornen ergebenster Diener.

(Trollt sich.)

August. (allein.)

Das ist der Fleck, den wollt ihr treffen! — ihr zielt vergebens, ihr seyd erbärmliche Schützen.

Bedienter.

(bringt wieder ein Zeitungsblatt.)

August. (wirft einen Blick darauf.)

Verdammte Klatschzeitung! (Tritt das Blatt mit Füßen.) Beweisen soll ich, daß die eingerückten Briefe ächt sind? — Wer fragt nach Beweisen? jeder wehrt sich seiner Haut so gut er kann. Das ist eben der Vortheil, den ein Zeitungsblatt dem Redakteur verschafft, daß er alles einrücken kann, was ihm beliebt. Ein armer Teufel, auf den wir andern Gelehrten nach Herzenslust schmähen, kann entweder nicht die Feder führen, oder wenn er's kann, so steht ihm doch nicht gleich eine Zeitung zu Gebote. Darum wäre freilich die unbedingte Preßfreiheit so übel nicht; aber sie wollen mir an den Kragen, die Teufel, und darum — (mit einem Faustschlag auf den Tisch.) beschränkte Preßfreiheit!

Bedienter.

(bringt einige Blätter des Patrioten, und geht ab.)

Ich bin des Todes! — ich zittre, sie zu öffnen. (Liest.) Schändlich, schändlich, himmelschreiend! (Schlägt sich vor den Kopf und läuft herum.) Lügen, verdammte Lügen! — „Welche Tugend hat er nicht gelästert?“ — Sie ist mir heilig über alles. — Daß ich schwangre Jungfrauen auf's Theater brachte, ist das etwa eine Untugend? — „Wéssen Ehre hat er nicht —“ — Ich halt's nicht länger aus, ich überleb es nicht. (Blickt noch einmal hinein.) Nein, das ruft die Rache der Götter und Menschen auf! — „nicht aus einem Glase mit ihm trinken.“ — Das stößt mir's Herz ab. Alle meine Sünden stehen wider mich auf, ich erliege unter ihrer Zentnerlast.

„Ha, dieser Mensch ist un — verbesserlich geboren,
Es ist an ihm der Hop — fen und das Malz verloren —“

Welch ein Gedanke blizt durch meine düstre Seele, und träufelt Trost und Lindrung! — Ich

will beichten, beichten will ich. Es wird mir leichter, besser werden und der Sturm vielleicht vorübergehen. (Klingelt.)

Bedienter kommt.

Geh zu dem Beichtvater unsrer Haushälterin, ich laß ihn bitten, sich ein wenig herzubemühen.

Bedienter.

Ist das der griechische Kapuziner, der —

August.

Geh zum Teufel! ich will einen andern schicken, du bist ein Esel. (Will hinaus.) He! stell dich dort hin und schreibe mir den angefangenen Auszug da aus dem aufgeschlagenen Buch vollends fertig.

Bedienter.

Ja, lesen und schreiben ist meine schwache Seite.

August.

Schreib was dir in die Finger kommt, desto besser geräth es oft. Ich habe heut die gehörige Bogenzahl noch nicht zu Stand gebracht.

(ab)

(Zimmer des Naturphilosophen.)

Professor stürzt herein.

Philosoph fährt auf.

Professor.

Wo ist der Doktor? — Nehmet mich in euren Schutz, ich bitte, ich beschwöre euch!

Philosoph.

Was ists? was giebts?

Professor.

Man will mich prügeln, ich soll Prügel kriegen. Mit der Post hab ich die Assignation erhalten, Brief und Siegel hab ich drauf.

(Zeigt einen Brief vor.)

Philosoph.

Desto besser, daß Ihr's schriftlich habt —

Professor.

Ich soll nicht wissen, wo sie hergekommen, und es nicht eher erfahren, bis sie mir blank und baar aufgezählt worden.

Philosoph.

Euch schützt die Politik und die Naturphilosophie!

Professor.

Wenn ich aber erst die Prügel weg habe, so nimmt mir sie weder die natürliche, noch die kritische Philosophie wieder ab.

Philosoph.

Das hat seine Richtigkeit. S'ist freilich eine kritische Sache um eine Tracht Prügel, aber ein akademischer Professor muß auf alles gefaßt seyn.

Professor.

Und wenn sie mir den Buckel braun und blau zerschlagen, so weich ich nicht von meinen Prinzipien. Der Adel muß aufhören, die Titel müßen verschwinden; den Bauer ziere das Ordensband, er ist der erste Edelmann, der Handwerker soll das Ministerium bearbeiten, so kriegt es Haltbarkeit, und bärtige Professoren der Akademie die Welt regieren! dann erst beginnt das goldne Reich des volksthümlichen Deutschthums, dann erst wird Deutschland frei.

Philosoph.

Du bist ein ächter Sohn der Natur! (Nimmt ein Glas Bier vom Schreibtisch, gießt etwas in die hohle Hand und dem Professor auf den Kopf.) Ich taufe dich zu ihrem Jünger. Du hast die akademische Taufe, gleichsam die Nothtaufe, empfangen — du bist ein Eingeweihter! Gehe hin, und lehre alle Heiden die Preßfreiheit und die Naturphilosophie.

Professor.

Die Prügel liegen doch schwer auf meiner Seele.

Philosoph.

Ich wollte eben an den berühmten Dramaturgen in Breslau schreiben, um ihn in die Zahl unsrer Eingeweihten aufzunehmen.

Professor.

Ha! da fürcht' ich nichts mehr; gern möcht' ich ihn zum Theilnehmer haben. — Laß uns den Doktor aufsuchen.

Philosoph.

Zu Hause ist er nicht. Ich habe ihm wichtige Nachrichten mitzutheilen; er wird toben, er wird rasen!

Professor.

Fort! wir werden ihn ja finden.

(Nacht. Kreuzstraße.)

Der Patriot. (aus einem Bacchanal zurückkehrend.)

Wohl mir, daß ich fort bin! die Kerls machen's auch gar zu bunt. Ist das nicht ein Saufen und Plärren! Der Kopf geht mir um und um, als hätte mich die Tarantel, oder wenigstens die literarische Biene gestochen. Ich werde für meinen Patrioten keinen gescheiten Gedanken mehr zusammen bringen. Heil dem Patrioten! dem Volksfreund wollten sie den Garaus machen, aber gleich dem Proteus verwandelte er sich in einen Patrioten, und den sollen sie mir wohl ungehudelt lassen. Ein Patriot ist ein furchtbarer Feind. Wo der Volksfreund zwickt, da beißt der Patriot, wo jener grollt, schlägt dieser zu, wo der erste schlägt, zermalmt der lezte. (Sezt sich auf einen Eckstein.) Pfui, ist mir's doch ganz dämisch im Kopf. Nein,

es thut's nicht mehr. Sonst hab ich solche Orgien wohl mitgemacht und den Landesvater gegröhlt und den Hut zerfezt. Wenn ich noch an meine Vaterstadt denke, und an das lezte schauerliche Valet, als ich die Oppositionsparthei verließ! — aber man muß endlich anfangen, ernst und gravitätisch zu werden, wenn man den Patriotenrock angezogen hat. (Bricht in Thränen aus.) „O du Schloß meines Vaters, o all ihr Elisiumsscenen meiner Flegeljahre — dahin, unwiederbringlich verloren!" — —

(Unterirdisches Getöse. Der Stein bebt und hebt sich empor, fällt endlich um. Er springt auf. Aus der Oeffnung fährt ein Sturmwind, mehrere Windlichter flimmern ihm entgegen. Die Thurmglocke schlägt zwölf.)

(Ein Trupp Gnomen und Popänze mit Fackeln wimmelt aus der Kluft herauf, sie schließen einen Kreis um ihn, und stimmen unter poßierlichen Sprüngen folgenden Chor an.*)

Schnipp und schnapp und hurr und schnurr,
Drehet euch im Kreise nur!
Unken in dem Sumpfe weilen
Eule, Kautz und Uhu heulen.

Zähmt und zügelt euren Schwank,
Macht nicht gar zu viel Gestank,
Wer lang hat, der läßt lang hängen,
Andrer darf sich nicht drein mengen.

Siede, Kessel blank und fein!
Werft den ganzen Plunder drein,
Läßt es schäumen, laßt es brudeln,
Schüttet's nach den beiß'gen Pudeln!
Eins und Eins und zwei macht vier —
Heute mir und morgen dir.

---

*) Der Musik zu den Hexenchören, von Gallus, untergelegt.

D. Ludwig.

Was wollen diese Fratzen? — Ungethüm der Nacht, entweiche, oder der Patriot wird dich zu Paaren treiben!

(Kindisches Gelächter; er versucht umsonst, aus dem Kreis zu schlüpfen, sie schliessen ihn immer enger ein, zulezt springt er drüber weg und zieht aus. Die Kobolde tauchen die Windlichter in den Rinnstein, und rühren, wie vorher, darin um, setzen ihm dann mit Geschrei und schallendem Gelächter nach, indem sie den Chor wiederholen.)

(Marktplaz.)

Musensöhne. Patriot begegnet ihnen.

D. Ludwig. (blaß und entstellt.)

Fort sind sie! zerstoben ist das höllische Gesicht. — Wo bin ich? wach ich? träum ich? —

Musensöhne.

I Gotts alle Hagel! Doktor! wo kommt Ihr noch her?

D. Ludwig.

Freunde, mir ist etwas übernatürliches begegnet!

Musensöhne.

Hat euch jemand was auf den Kopf gegossen?

D. Ludwig.

Das wäre etwas natürliches.

Einige.

Was ist euch denn, Dokterchen? — besinnt euch doch, Volksfreund! Patriot!

D. Ludwig.

Ich weiß selbst nicht was ich bin.

Einer.

Ihr sprecht ja ganz apokalyptisch.

Professor und Naturphilosoph.

(treten auf.)

Musensöhne.

Wer da?

Professoren.

Gute Freunde!

D. Ludwig.

Willkommen, meine Herren Collegen!

Naturphilosoph.

Glück auf! Sie haben wir gesucht.

D. Ludwig.

Was giebts?

Naturphilosoph.

Wichtige Novitäten.

Professor.

Eine Citation ist wieder eingelaufen, wie mein Collega mir gesagt.

D. Ludwig.

Daß dich die Pest!

Professor.

Noch diese Nacht müßt Ihr fort, morgen ist der letzte Termin.

Philo=

Philosoph.

Es liegt geschrieben und gedruckt auf Eurem Zimmer, ich war dort.

D. Ludwig.

Vermaledeite Geschichte! das ewige hin- und herrennen!

Philosoph.

Wenn morgen der Streit nicht ausgeglichen wird, so hat sich die Gelehrten-Republik die Entscheidung vorbehalten.

D. Ludwig.

Was gehn die Gelehrten unsre Lumpereien an? Wir raufen uns für die Patrioten und Volksfreunde, nicht für die Gelehrten.

Professor.

Um das öffentliche Aergerniß zu unterdrücken, soll ein politisch-literarisches Halsgericht eröffnet werden unter freiem Himmel.

Musensöhne.

Unter freiem Himmel? da müßen wir auch dabei seyn!

D. Ludwig.

Das schmeckt ja nach Galgen und Rad.

Professoren.

Wir begleiten euch.

Einige Musensöhne.

Wir ziehen mit.

Die Andern.

Wir Alle, wir Alle!

Mehrere.

Heisa, das ist Wasser auf unsre Mühle!

Einige.

Da giebt's Skandal!

Andre.

Da giebt's Krakeel!

D. Ludwig. (vor sich hin.)

Der Ausspruch dieser gräßlichen Gestalten geht in Erfüllung.

Einer.

Die Gerichtskosten zahlen wir.

Alle.

Bene, optime!

Andre.

Es wird eine Subskription eröffnet.

Alle.

Omnino.

Einige.

Dafür schlagen wir der Justiz die Fenster ein.

D. Ludwig.

So macht man's in England und Frankreich, und in allen großherzigen Staaten; bei uns aber kommt Vetter Michel immer nachgehinkt.

Musensöhne.

Holla, auf! der Tag der Rache, des Gerichts bricht an.

D. Ludwig.

Er soll mich finden. Der Patriot verspritzt sein Blut für die gerechte Sache.

Alle.

Für die gerechte Sache!

D. Ludwig.

Preßfreiheit und Selbstbesteurung!

Alle.

Preßfreiheit und Selbstbesteurung! — Pereat die Philister!

Einige.

Bursche raus!

Andre.

Lichter weg!

(Aus den Fenstern wird gerufen: dreimal Kopf weg!)

Alle.

Heda! holla! Feuerjo! mordjo!

(Sie ziehen durch die Straßen und brüllen einen Chorgesang u. s. w.

Ein freies Leben führen wir ꝛc.

(Zimmer des deutschen Mannes.)

August. (allein.)

Mein Fieber nimmt zu, die Angst vermehrt sich, und der unchristliche Beichtvater läßt mich im Stich. Es ist schon spät, er kommt nicht, er kommt nicht, und ich muß verzweifeln. (Er versucht zu schreiben.) Auch das will nicht mehr gehen — es ist aus, es ist am Ende.

Bedienter. (kommt.)

Der Doktor ist da.

August.

Nach dem Beichtvater hab ich geschickt — er soll mich —

Bedienter.

Der Beichtvater wollt' ich sagen.

August.

Tollpatsch, warum alterirst du mich?

(Bedienter fährt hinaus.)

(Beichtvater tritt auf.)

Beichtvater.

Verzeihung, daß ich so spät komme! ich mußte noch einen Besuch bei Frau von Krüdener abstatten. Die liebe unbegreifliche Alte! sie kann einem so wunderbar das Herz bewegen, daß man nicht weiß, wo der Kopf steht. Wäre sie jünger, ich würde sagen, in ihr sey eine heilige Wilhelmine von Böhmen der sündigen Menschheit wieder aufgelebt.

August.

Auch ich bedarf des Trostes.

Beichtvater.

Haben Sie lange nicht gebeichtet?

August.

Ein einziges Mal, und zwar in Alexandrinern.

Beichtvater.

Wenn sie schlecht sind, so verzeihe es Ihnen Gott.

August.

Sie sind nicht zum besten; aber in der Uebersetzung des Parleur éternel sind deren noch tausendmal schlechtere.

Beichtvater.

„So komm ich als ein Bote des Friedens," nicht um Ihnen Vorwürfe zu machen —

August.

Rathen Sie mir, was soll ich thun?

Beichtvater.

Sich bekehren!

August.

Was? sind Sie von dem Lügengeist gesandt?

Beichtvater.

Ich weiß, wen Sie meynen. Gehen Sie ihm mit gutem Beispiel vor, das Alter macht sonst weise.

August.

Alter schützt vor Thorheit nicht! — So geht's mit euren Sprüchwörtern, jedes hat seinen eignen Gegensatz.

Beichtvater.

Lieber Sohn! lassen Sie doch jezt Ihr Sylbenstechen und Ihr Witzeln. Eins thut Noth: denken Sie an die Versöhnung. Sie haben schwere Lasten auf sich liegen; suchen Sie dieselben abzuwälzen. Ich will Sie nicht erinnern an die eisernen Zeiten in Halle —

August.

Freundschaft und Dankbarkeit haben mich verleitet —

Beichtvater.

Euer Ruhm klingt nicht fein. Gehen wir drüber hinweg.

Au-

August.

Wenn Sie wüßten, was ich für ein gutes Herz habe!

Beichtvater. (schüttelt den Kopf.)

In Ihren Versen nimmt es sich je zuweilen recht niedlich aus; wie es aber im Busen beschaffen ist, mag der allein wissen, der Herzen und Nieren prüft. — Ich will Sie nicht mahnen an den hyperboräischen Esel und Consorten, noch an Huber, Merks et cactera. Aber diesmal hätten Sie nicht zuerst ausschlagen sollen, lieber Bruder in Christo. Sie haben in Ihrem Leben tüchtig geschoren, gestochen, geschrillt und getrillt; ruhen Sie aus auf Ihren Siegeskränzen. Ich wiederhol' es: Sie hätten nicht ausschlagen sollen. Volksfreunde sind hitzige Gesellen, die da schnappen und jappen nach solchen Veranlaßungen, um Lärm zu schlagen, damit das liebe Volk zusammenlaufe. Patrioten sind brüllende Löwen, die umhergehen, suchend, wen sie verschlingen mögen. Das verzeiht man wohl den Patrioten und den Fürstenfeinden — Freunden wollt' ich sagen; aber die fleißige Biene muß Honig sammeln, auf daß sie Fried und Freuden ernte in dem Herrn.

August.

Mit nichten, die Biene muß stechen, damit man ihren Honig ungeschoren läßt, und wenn die Patriotenhummeln ihr gar die Waben aus dem Stocke mausen — so muß man sie mit Kolben lausen.

Beichtvater.

Ach Sie kränken mich auf's schmerzlichste! Sie sind kein Kind der Liebe; Sie sind ein Hußit! Ihr Schutzgeist ist ein Quälgeist. — Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen das Reich Gottes nicht; Steine sammeln und Steine wegwerfen hat seine Zeit; verzeiht euren Feinden, segnet die euch fluchen; es ist ein theures werthes Wort: dumme Streiche vergißt man leicht, aber ein Epigramm vergißt sich nie!

August.

Und ich werde das Bulletin nie vergessen, und die Verfälschung macht mich falsch bis in alle Ewigkeit — so wahr ich ein deutscher Mann bin!

Beichtvater.

Ist das Ihre Meynung, so hab ich nichts mehr mit Ihnen zu reden. O daß meine Stimme Las Casas Stimme wäre! — aber sie verhallet in der Wüste. — Noch ein Wort des Friedens will ich mit Ihrem Widersacher wechseln, morgen, wenn sein Herz nüchtern ist und offen, vielleicht daß ich's mit frommen Thränen zu einer weichen Maße kneten kann, die jeden Eindruck willig annimmt.

August.

Auch Karikaturen und Holzschnitte?

Beichtvater.

Bekehren Sie sich! bekehren Sie sich! — Sie sind krank, lassen Sie sich magnetisiren.

August.

Hebe dich weg von mir, Satanas!

Beichtvater.

Ich segne dich, mein Sohn, mit frommen Händen,
Der Himmel mög's zu deinem Besten wenden!
Ich muß jezt fort, ich fange an zu gähnen,

Sonst wittr' ich Morgenluft und krähe mit den
Hähnen;
Auch hab ich Durst, und seh hier nichts als Wasser,
Vom Wasser aber war ich stets ein Hasser.
O trachte nur darnach, dich zu versöhnen,
Sonst wirst du noch im Grab darüber stöhnen!
(Geht.)

August allein.

Der Pfaffe hat mir das Gewissen aufgerüttelt,
Ha, wie das Fieber mich, wie Todesangst mich schüttelt!
(Faltet die Hände.)

So in ihren Händen enden,
So in tiefen Leiden scheiden!
Wie soll's nun auf Erden werden?
Nimm, o Glück, die Güter wieder!
Umsturz meiner Ehre wehre,
Subskribentenchöre mehre,
Zahl der Feinde mindre — lindre!

Wenn sie mit mir grollen wollen,
Warum so mit Qualen zahlen?
Ihr vermaledeiten Heiden,
Setzt den Furientänzen Gränzen!

Legt den Schlangenstab ab,
Macht den Freundschaftsbund kund! —

Ha! Gott verzeihe mir, was red' ich da?
Nein, nimmer Freundschaft, nimmer, nimmer,
Mit diesen blutbegier'gen Metzgerhunden!
Und auch verdammte span'sche Verse gar
Entschlüpfen meinen Lippen — wehe mir!
Kein Wunder, daß jezt dummes Zeug ich rede.

Laß, Schicksal, ab, mich im—merfort so hart zu quälen,
Und schenke doch nur ein—mal Ruhe meiner Seelen!
Zum Patrioten geh, der sich so frech erkühnt,
Und zwick' und zwacke den, zahl ihm, wie er's verdient—
O Leibkutscher, Leibkutscher, fahre du
Aus diesem Sibirien mich zur Ruh!

(Donnerschlag. Ein dickes Gewölk erhebt sich, indem es sich nach und nach entfaltet, gehen folgende Gestalten daraus hervor:)

(Doktor Bahrdts Schatten, Geist des Gottlieb Merks, Hubers, und mehrere große und kleine Geister. Alle sind mit verschiednen farbigen Flecken bezeichnet. Dann folgen die sämmtlichen politischen Zeitungen, an ihrer Spitze die Litera-

turzeitung, jede mit ihrer Firma und in Gestalt eines Geistes. Dumpfer Paukenmarsch begleitet den Zug. Die erst benannten machen ihm eine Faust, die letzteren schwingen Geiseln. Sie ziehen dreimal um ihn herum, und verschwinden; Windsbraut und Geistergeheul ihnen nach.)

(Der deutsche Mann stürzt ohnmächtig zu Boden.)

Hausehre kommt verstört herein, Kinder folgen ihr.

Hausehre.

Was geht hier vor? — es klirrten die Fenster,
Das Haus erbebte, ich wittre Gespenster —
(Wird ihn gewahr.)
Fluch dir, o Zeitungsschreiben, auf's neue —
Menschenhaß und keine Reue!
(Fällt an ihm nieder und bleibt knien, bis er sich erholt hat.)

August.

Wie ist mir denn geschehn? wo war ich jetzt?
Wo bin ich? —

Hausehre.

Fasse Muth! — in meinen Armen.
(Die Kinder umringen ihn.)

August.

Ein deutsches Weib ist mehr, als Kronen,
Das ahnst du, Patriot, wohl nicht!
Volksfreunde, Schreier, Dámagogen,
Seht her, und sagt, ihr habt gelogen,
Sonst treff' euch Gottes Zorngericht! —

(Drúckt die Kinder an sich.)

O Kinder, lernt die Feder spitzen,
Doch rúhrt sie fúr die Búhne nur;
S'ist besser, als fúr Volksfreunde schwitzen,
Wie ich's seit dreißig Jahren erfuhr. —
Gesegnete Stunde, da ich die erste Feder geschnitten,
Und stattlich aus auf dem dramatischen Gaul geritten!
Im Kampf und Fehden hast du, o Gaul, mich nimmer verlassen,
Trag' auch auf dieser Kreuzfahrt mich — willst du nicht, magst du es lassen.

(Er entschláft. Sie legt ihm Menschenhaß und Reue, wie auch einen Band der preußischen Geschichte unter den Kopf.)

Ende der vierten Abtheilung.

V. Abtheilung.

(Straße. Morgen.)

Patriot und Beichtvater begegnen sich.

Beichtvater.

Gott zum Gruß, mein werthester Herr Doktor!

D. Ludwig.

Dienerchen.

Beichtvater.

Gestern schon wünscht' ich die Ehre einer Unterredung mit Ihnen.

D. Ludwig.

Sapperment, jezt hab ich keine Zeit zu theologischen Verhandlungen und Controversen; ich habe alle Hände voll zu thun.

Beichtvater.

Nur auf zween Augenblicke!

D. Ludwig.

Nicht einen halben.

Beichtvater.

Das Heil Ihrer Seele —

D. Ludwig.

Was schiert mich das Heil meiner Seele? der Hals wackelt mir — das Halsgericht ist anberaumt.

Beichtvater.

Um so mehr trag ich Verlangen, vorhero ein Wort des Friedens mit Ihnen zu reden, Worte des Trostes und der Salbung, der Stärkung und des Vertrauens Ihnen einzuflößen.

D. Ludwig.

Aber hier, auf offner Straße?

Beichtvater.

Belieben Sie, mit mir in dieses Haus zu treten!

D. Ludwig.

S'is doch nicht etwa ein —

Beichtvater.

Eine Tabagie.

D. Ludwig.

Sie wollen mir doch nicht die letzte Oelung geben?

Beichtvater.

Lange lebe der Patriot!

D. Ludwig.

Nun so kommen Sie.

(Gehen in's Haus.)

(Paris. Zimmer des Journalisten.)

Journaliste. Confident, der eben eintritt.

Journaliste.

Le voilà pris, l'impertinent, qui nous a fait tant de mal par ses Satyres continuelles, où il n'y'a pas un grain de sel, gros comme cela.

Confidente.

De qui parlez-vous?

Journaliste.

Vous me démandez cela, vous? — Cet infâme, qui n'a cessé de blasphémer la grande nation, de foudroyer le plus grand homme, que l'univers ait jamais vu, ce lion enchaîné au milieu de l'océane dont les arrangissemens font rétentir le ciel et la terre.

Confident.

Voudriez-vous bien m'expliquer —?

Journaliste.

Ventre bleu! l'auteur effronté de tant de farces pitoyables, que nos artistes ont trop honorées en réprésentant quel-ques-unes de ces misérables productions

sur le Théâtre de la capitale du monde, sur cette illustre scène, où jadis brillaient les chefs d'œures du grand Corneille, de l'incomparable Racine — le Cide et Attalie!

Confident.

Pensez-vous peut-être à Misanthropie et répentir?

Journaliste.

Vous y voilà! L'insensé est présentement dans l'agonie.

Confident.

Seroit-il possible? se meurt-il?

Journaliste.

Pis que cela! Savez-vous, qu' à l'heure que je vous parle, tout le monde est contre lui? mais aussi a-t-il attaqué tout le monde. Son heure est venue. Tous les écrivains d'Allemagne, tous les rédacteurs de gazettes politiques, enfin tous les amis du peuple et tous les patriotes sont après lui, fondent sur lui pour l'écraser.

Confident.

Le malheureux! pour les amis du peuple, nous en avons notre Sóul, je pense.

Journaliste.

Bien lui fasse! c'est un extravagant. Ne voilà-t-il pas qu'il s'avise de donner des loix à la littérature de l'Europe? qui d'un galimathias d'expressions et de jugemens déraisonnables ôse décider de tout et nous donne ses pamphlets pour le modèle du bon goût!

Confident.

Ma foi, c'est bien fait à lui, dont le barbouillage est un crime de Lèse-Majesté, qu'a Aristote et les trois unités ne pardonneront jamais, de jouer le rôle que voilà, de faire le réformateur et de s'ériger en Dictateur de la république des belles-lettres!

Journaliste.

Que voulez-vous dire? ne tâche-t-il de restreindre la liberté de la presse? d'empêcher l'abolition des loix de la servitude! — Vous conviendrez, que s'opposer tellement aux prérogatives sacrées du peuple, c'est se déclarer l'ennemi du genre humain!

Confident.

Eh bien! quel sera le résultat de tout cela?

Journaliste.

On le chassera hors de l'Allemagne, de l'univers même, jusqu' au bout de la zone glaciale. Il est dans le répentir maintenant, mai il n'en sera quitte pour si peu de chose. Toutes les piquieres de son infâme abeille du Nord et de tous ces insectes vénimeux sortis de sa plume, lui seront rendues avec ufures, j'espère. Il est comme un cerf aux abris, poursuivi d'une meute de chiens acharnés. C'est clair, il n'en reviendra pas. Le célèbre Patriot lui portera le coup mortel. Je suis bien-aise qu'il soit de mes amis; c'est l'Hercule de la litérature politique — que dis-je! de l'Allemagne même. Vous savez, qu'elle n'a guères de Héros. Quoi qu'il en soit, si l'autre meurt de cette maladie, ce sera d'une belle épée, et je ferai tout mon possible moi, pour lui mettre l'épitaphe.

Confident.

Dites-moi donc, de qui savez-vous toutes ces belles choses?

Journaliste.

D'une gazette allemande politique.

Confident.

Serviteur très-humble.

Journaliste.

Je vous salue.

(Deutschland. Tabagie.)

Patriot, der einen Cigarro schmaucht.

Beichtvater schnupft Taback.

D. Ludwig.

Nå, eenmal für allemal, daraus wird nischt; an keine Versöhnung ist nicht zu denken, so wahr ich ein ächter Patriot bin!

Beichtvater.

O Herzen von Stahl und Eisen! — Was hat er Ihnen eigentlich gethan?

D. Ludwig.

Er soll sich nicht in die Politik mischen. Ich allein will herrschen auf dem großen Feld der Angelegenheiten der Menschheit, will Gesetze geben den Potentaten der Erde. Ich entscheide über die Rechtmäßigkeit der Thronfolge. Wenn der König

der Gothen meinen Wink nicht befolgt, so wird er abgesezt. Und mit einem gewißen Andern, der die Erzfeinde der Preßfreiheit besoldet, wird auch nicht viel Federlesens gemacht. Erst will ich aber ein Wort mit den Niederländern reden, dann nehm ich die Seeräuber vor die Klinge.

Beichtvater.

Lieber Sohn in Christo, lassen Sie dafür doch den Bundestag —

D. Ludwig.

Wischi waschi! der macht mir's zu lange; das sind keine Volksfreunde, keine Patrioten.

Beichtvater giebt ihm eine Priese.

Schreien Sie wenigstens nicht so sehr.

D. Ludwig.

Der Teufel mag nicht schreien, wenn sie hören sollen vom Tajo bis zum Belt, vom atlantischen Ozean bis zur Newa! Hochwürdiger Herr, da verstehn Sie einen — Pfefferkuchen davon. Bekümmern Sie sich um die fünf Bücher Mosis und um die zwölf schlafenden Jungfrauen.

Beichtvater.

Nu nu nu! — ei ei ei! — das ist eine von Ihren Unarten, daß Sie immer die Zuflucht zu Persönlichkeiten nehmen. Im Namen Gottes muß ich Ihnen sagen, daß das gottlos ist, recht gottlos und frevelhaft. Und dann wärmen Sie tausendmal alte Suppen wieder auf.

D. Ludwig.

Ich rede mit dem Volk und für das Volk.

Beichtvater.

Lassen Sie doch die alten Bärte ungeschoren, was haben Sie davon?

D. Ludwig.

Ich will meinem Feind den Bart scheren, und sollt' ich ihm den Hals abschneiden.

Beichtvater.

Nicht selten sogar bedienen Sie sich der Unwahrheit, solches aber kommt vom Teufel, welcher ist der Vater der Lügen vom Anbeginn.

D. Ludwig.

Seyn Sie nicht so kindisch, Herr Pastor! wer glaubt heut zu Tage an den Teufel?

Beichtvater.

Seyd ohne Falsch, wie die Tauben —

D. Ludwig.

Kommen Sie mir nur so nicht angestochen, sonst ist's gar aus.

Beichtvater.

Aber ihr Patrioten hackt drauf los, wie die Krähen auf einen armen Sünder.

D. Ludwig.

Gut gesagt, Herr Pastor.

Beichtvater.

Wenn ich Ihnen auch alles verzeihen wollte, eins kann ich nimmermehr.

D. Ludwig.

Was wäre denn das?

Beichtvater.

Soll ich's Ihnen noch sagen? — der Auszug!

D. Ludwig.

Der Gedanke ist frei!

Beichtvater.

Das ist ein verderblicher Grundsatz, mein geliebter Zuhörer. Der Dieb denkt, daß er stehlen will, ist darum auch der Diebstahl frei?

D. Ludwig.

Ach lassen Sie sich doch nicht auslachen!

Beichtvater.

Herr, vergieb ihnen, sie wissen nicht was sie reden!

D. Ludwig.

Darum bringen wir's zu Papier, wie Sie Ihre Predigten, voll Sprüchen und Gesangbuchsliedern.

Beichtvater.

Soll ich kein gutes Werk stiften?

D. Ludwig.

Thun Sie, was Sie nicht lassen können.

Beichtvater.

Soll ich keine Versöhnung bewirken?

D. Ludwig.

Herr, ich möchte türkisch werden, wenn ich Sie so reden höre. Ich mich versöhnen mit diesen Menschen? mit diesem Wolf in Schaafskleidern? dem Spion der Literatur? dem Verfälscher —

Beichtvater. (giebt ihm eine Priese.)

Ein jeder fege vor seiner Thür!

D. Ludwig.

Erst vor fremder Leute Thüren, so will's der Patriotismus. Ich haß' ihn, ich werd' ihn haßen bis die Ewigkeit grau wird. Ich ruhe nicht eher, bis Einer von uns in's Zuchthaus muß. Das soll ein Gaudium werden, wie's noch kein's gegeben. Die ganze Stadt wird ausziehen, den vornehmen Kettenraßler anzugaffen; sensible Weiber werden ihm sogar mit Wein regaliren, trotz der verlornen Reputation, um ihre eigne Re-

putation wieder herzustellen. *) Potz Schweden und Kümmeltürken, es schlägt voll! ich muß zum Halsgericht. Prost die Mahlzeit!

(ab.)

Beichtvater, ihm nachsehend, indem er eine Priese nimmt.

Da zieht er hin und läßt mich stehen,
So macht man's keinem Hund voll Fl—en.
Ihr deutschen Christen lernt doch Lebensart,
Eh ihr im Turnen euch als Helden offenbart!

(Ab.)

---

*) Hier steht eine Anmerkung im Original, die nicht verständlich ist. A. W. S.

(Großer Turnplatz zum Halsgericht.)

(Im Hintergrunde sind amphitheatralische Sitze errichtet, wie im 5ten Akt des Schauspiels Gisela, worauf die Unterrichter und Beisitzer sich niedergelassen haben. In der Mitte ein Lehnstuhl für den Präsidenten. Ein geräumiger Kreis ist durch Schranken eingeschlossen, in diesem paradirt ein hölzernes Pferd. Außerhalb füllt eine ungeheure Menge Volksfreunde, Patrioten und literarisches Kreti und Pleti die Ebne. Ein baumstarker, vierschrötiger Lümmel von Herold marschirt innerhalb umher und schneidet pathetische Grimaßen. Ein Zeichen mit der Trompete wird gegeben.)

Der Präsident schreitet herbei und nimmt seine Stelle ein. Er winkt dem Herold, dieser giebt rechts und links ein Zeichen mit der Hand. Hierauf tritt von der rechten Seite zuerst herein:

Der deutsche Mann, im großen Kostüm, mit seinen Dekorationen; das Kreuz der Ehrenlegion bemerkt man nicht an ihm. Ihm folgen die Verleger, zierlich angethan; diesen zwei enorme Lastwägen mit literarischen Produkten vollgepakt, an jedem hängt ein Wappen mit der Devise: Vox populi, vox Dei; dann ein Haufen lachlustiger Zuschauer, dann ein Schwarm von thränenreichen Weibern mit ihren Kindern; hierauf eine Legion Schauspieldirektoren mit ihren Kassen unter dem Arm. Jungfrauen unter 18 Jahren wer-

den nicht zugelassen. Nun kommt ein Trupp von Schauspielern, die nicht wissen, mit welcher Parthei sie halten sollen, die Spitzbubenspieler haben alle Masken vor, die Paar andern gehn wie sie wollen. Auf diese folgt ein Häuflein Anhänger der schmalzischen Parthei; zulezt, ganz in der Ferne, noch ein kleineres Häuflein gesetzter Männer, die wie vernünftige Leute aussehn, aus denen man aber nicht klug werden kann. Diese tragen etwas auf den Hüten, wie weiße Kokarden, mit der Devise: Mäßigung. Das ganze Gefolge bleibt ausserhalb den Schranken.

(Abermals Trompetenstösse.)

Von der linken Seite tritt mit heroischem Troß der Patriot auf; er ist nachläßig gekleidet, trägt Kanonenstiefel u. s. w.; ihm nach ein tumultuarischer Troß von Musensöhnen, größtentheils im deutschthümlichen Kostüm, mit großen Knütteln bewaffnet; dann ein Schwarm von Poltrons, Raisonneurs, und Spiesgesellen aller Art. Sie tragen Fahnen, worauf die Worte stehn: Preßfreiheit, Selbstbesteurung, Volksfreundschaft, Patriotismus. Nun kommen die Vierzig mit ihren Repräsentanten an der Spitze; dann ein Haufen von Zeitungsblättern, mit ihren Attributen; ganz in der Ferne die beiden Professoren, etwas schüchtern und trübselig. Der eine trägt auf der Brust eine Tafel mit Karikaturen, z. B. Esels=

köpfen, ein sich selbst klystirender Ibis u. s. w. die er von Zeit zu Zeit selbstgefällig beschaut. Das Gefolge bleibt ausserhalb, wie vorher.

Beide Partheien formiren einen tragischen Chor, der sich folgendermaßen recitirend verlauten läßt:

Sprecher des Chors zur linken.

Saget, wer sind jene dort?

Chor.

Schmalzgesellen, jagt sie fort!

Sprecher.

Ha! wie mir die Adern schwellen!

Chor.

Pereant die Schmalzgesellen!

Sprecher von der rechten.

Wer sind diese Sch—nöther?

Chor.

Kümmeltürken, Pflastertreter.

Sprecher.

Hui und pfui der bösen Rotte!
Unsre Qual ist ihr Behagen,
Und die Fenster einzuschlagen.

Chor.

Gott bewahr' uns vor dem Troß,
Dem Gezücht des Erebos!

Erster Chor.

Schämt euch was, ihr Fürstenknechte,
Ihr seyd mir die saubern Hechte!
Aber treff' ich euch wieder im Freien,
Soll der blutige Kampf sich erneuen,
Da erproben die Knittel den Muth!

Herold.

Stille, stille, stille!
Ist des Präsidenten Wille.
Jeder stehe ganz bescheiden,
Gute Christen seyd nicht Heiden!

Präsident erhebt sich.

Veni, sancte spiritus! —
Laßt die Herzen uns erheben,
Das wird uns Courage geben.

(Alle ziehen die Hüte ab und falten die Hände. Ein Scherge, der herumspionirt und auf Ordnung sieht, bleibt vor dem Naturphilosophen stehen.)

Scherge.

Hut herunter!

Naturphilosoph.

Wir sind hier in der freien Natur.

Scherge schlägt ihm den Deckel ab.

Herunter mit dem Filz!

(Es entsteht Tumult auf dieser Seite.)

Professor der Politik.

Herr, verzeih dem deutschen Bart,
Er versteht nicht Lebensart!

Herold.

Stille, stille, stille!
Stehet rings bescheiden,
Christen seyd nicht Heiden.

Präsident stimmt an:

O Isis und Osiris, schenket ꝛc.

Allgemeiner Chor fällt ein.

O Isis und Osiris, schenket ꝛc.

(Der Naturphilosoph, der sich wieder bedeckt hatte, entblößt schnell und andächtig das Haupt.)

Präsident räuspert sich dreimal.

Alldieweil und sintemal der Welt ein gerechtes Aergernuß und gleichsam ein Scandalum durch euren pestilenzialischen Hader gegeben worden, der auf dem Weg Rechtens allzulangsam ausgeglichen und erledigt wird: als haben wir beschlossen und beschliessen ferner, diesen ärgerlichen Handel hier in allen Ehren mit Fäusten und mit Kolben abzumachen und gütlich zu beseitigen. Demnach fragen wir Euch, Kläger und Beklagter, wollt ihr Euch vergleichen und versöhnen?

Deutscher Mann bescheiden.

Nein.

Chor zur rechten.

Bravo, bravo, wohlgethan!
So verfährt ein deutscher Mann.

Präsident zum Patrioten.

Wollt ihr Euch vergleichen und versöhnen?

Patriot trotzig.

Nimmermehr!

Chor zur linken.

Vivat, vivat, Kampf und Krieg!
Unserm Patrioten Sieg.

(Einige vorlaute Bursche wollen das Lied anstimmen: Unser Bruder Doktor, der soll leben ꝛc.)

Herold.

Stille, stille, stille!
Patrioten, Musenbrüder,
Seyd doch keine Flegel wieder!

(Murren und Knurren, Pfeifen und Zischen auf der linken Seite.)

Beisitzer.

Ungezognes Publikum! — fast so ungezogen wie das geschmackvolle Publikum in unserm Hoftheater.

Präsident.

Was kann Kläger zu seiner Vertheidigung vorbringen?

Deutscher Mann zeigt auf die Lastwägen.

Meine Werke mögen reden.

Die Verleger legen die Hände auf die Brust, und verbeugen sich auf jüdische Art.

Ein Schauspieldirektor tritt hervor, räuspert sich und will etwas sagen, es hat aber nicht viel zu bedeuten.

Präsident.

Habt ihr etwas anzubringen? — redet, noch ist's Zeit. Der Wahrheit sey das Wort vergönnt.

Sämmtliche Direktoren stimmen folgendes Klaglied an, indem sie mit den leeren Kassen klappern.

Sehet, sehet, sehet her!
Wenn er für uns nicht dichtet mehr,
Ach! sind unsre Kassen leer.

Präsident.

Ihr habt Göthen und die Propheten — die feindlichen Brüder, Tasso, Jon, Yngurd und die Schuld.

Direktor.

Vergieb uns unsre Schuld! Nicht alles ist Gold, was glänzt, oft findet ein blindes Huhn auch eine Perle, eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.

Zweiter Direktor zum dritten.

Der fällt in die komische Oper hinein.

Chor der Direktoren.

Wehe, wehe, das ist Dunst —
Für die Kunst!

Präsident.

So wollt ihr also der Vernunft schlechterdings nicht Gehör geben?

Patriot.

Nur der Politik.

Deutscher Mann.

Nur der Rache.

Präsident.

Verblendete!

Nun so entscheide dann, es mag drum seyn,
Das edle Turnen!
Das Schicksal schüttle eure Loose fein
In seinen Urnen.

(Zum Patrioten.)

Dort steht ein Roß, Politica,
Da sollst du drüber springen,
Versuch's zum ersten —

Patriot setzt drüber.

Hoppsasa!

Chor.

Victoria!

Präsident zum deuschen Mann.

Wird dir es auch gelingen?

Deutscher Mann.

Ich danke schön, mein Hochgebietender,
Ich bin kein Freund von solchen Spielereien,
Wo's Hals und Kragen gilt, und obendrein
War ich mein Lebetag ein schlechter Reiter,
Ich reite lieber auf dem Gänsekiel.

Präsident.

Du bist verloren! — So ergreift die Waffen.

(Knappen reichen den Kämpfern Schilder und Kolben. Der deutsche Mann fällt zuerst aus, und versezt dem Patrioten mit zitternder Hand einen leichten Kolbenstoß; dieser stößt wüthend nach, so daß der deutsche Mann gleich zu wak-

keln anfängt; bei dem dritten streckt er ihn zu Boden, und kniet auf ihm mit aufgehobnem Schild.)

(Jubel von der einen, Wehklage von der andern Seite.)

Präsident.

Seyd ihr zufrieden? wollt ihr euch ergeben?

Deutscher Mann in seiner vorigen Lage.

Bei der schaudervollen Kälte Sibiriens, und dem gräßlichen Feuer der Wartburg! bei den Thränen der verewigten Josephine! bei allem, was ich geschrieben und schreiben werde, bis mir die Feder in der Hand erstarrt, gleich dem unsterblichen Leibnitz! bei den ältesten und jüngsten Kindern meiner Laune — ich will nicht ruhn noch rasten, bis ich oben liege!

Patriot wirft den Schild weg, und schlägt an seine Brust.

Ich habe nichts, als den Volksfreund und den Patrioten; ein einziges schlechtes Schauspiel will

ich nicht berühren, weil es noch schlechter als Rinaldo Rinaldini ist, und auf der Stelle den Weg alles Fleisches gieng: doch wär' ich ärmer an Geistesprodukten, als Irus an Vermögen, und hätt' ich weniger geschrieben, als Boileau, der dennoch zur Unsterblichkeit eingieng — ich will nicht ruhn noch rasten, bis er seinen unpolitischen Geist ausgeröchelt hat!

Präsident.

Glaubt ihr, daß Gerechtigkeit
Herrscht in diesen Regionen?

Bei Rinaldo R. steht im Original noch folgende Anmerkung: „Wenn gleich der Verfasser in gewißen „Zeitungen noch immer sein eignes Lob ertönen läßt, „zum Beispiel jüngst: die Mädchen in Paris wür„den ihn zu Tode küßen, wenn er sich blicken ließe. — „Risum teneatis amici! — Etwa die Demoisel„les in den Mansarden des Palais royal? — „Du guter Thraso lebst immer wieder auf, wenn „du gleich in Einsiedels Uebersetzung des Te„renz tief genug begraben wurdest!“

Doppelter Chor.

Weh, o weh! sie ist noch weit —
Götter mögen uns verschonen!

Präsident.

Nun so treffe Euch der Zorn der geflügelten Nemesis!

(Gräßlicher Donnerschlag und Bliz. In einem Wolkenwagen erscheint unter Sphärenmusik das Schicksal in Gestalt der Nemesis, begleitet von D. Bahrdts Schatten und dem Geist des Gottlieb Merks, lezterer im gehörigen Theaterkostüm. Alles bleibt erstarrt, die Kämpfer springen auf.)

Schicksal

(nach einer gräßlichen Pause, mit dumpfer Stimme und gravitätischer Haltung, ungefähr wie Mamsell Engels in Weimar.)

Literarische Zeloten,
Volksvertreter, Patrioten,
Seyd doch keine groben Knoten!
Seyd doch nicht von Stahl und Eisen,
Warum wollt ihr euch zerbeißen?
Heißen sollt ihr mich die Närrin,
Werd ich über euch nicht Herrin.
Ich, die starke, mächtige,
Schleudre euch zur Himmelshöh,
Schleudre euch zur Abgrundstiefe,
Siegel geb ich drauf und Briefe.
Aber wollt ihr euch bekehren,
Hören auf mein Götterwort,
Will ich Zuckerwerk bescheren,
Zeitlich hier und ewig dort.

Lebt in Frieden, lebt in Eintracht!
Seht, wie hold die Sonne drein — lacht —

(Zum deutschen Mann.)

Aber fürchte, wenn ihr Stich dich
Brennt und macht das Cranium dumm!

(Zum Patrioten.)

Zittre, wenn der Mensch die Ketten
Rasch zerreisset, wie Manschetten! —
In dem Herzensschrein bewahret,
Was das Lämmlein offenbaret:
Liebe, Einfalt und Natur!
Wandelt stets auf ihrer Spur,
Wandelt fort an ihrer Hand,
Wie ein Kind am Gängelband.
Seyd des Volkes Stellvertreter,
Doch jedweder dummer Peter
Habe nicht ein loses Maul,
Trotze nicht gleich, wie Freund Saul!
Freiheit freue sich die Preße,
Denn das fördert hübsch die Meße,
Doch der Autor sey kein Flegel,
Schlag' mit Knüppeln nicht die Vögel,
Sonst verschließt man ihm die Templa,
Odiosa sunt exempla.
Hört die Stimme der Versöhnung,
Liebe Christen, höret sie!
Erndtet für die saure Müh
Vom Verleger eure Löhnung,
Brecht euch nur die Hälse nie.

(Pause.)

Seht, ich leide! — Väter, Mütter!
Helft mir bitten, es ist bitter,
Es verzehrt der wilde Hader
Mir das Mark und jede Ader,
Span'scher Pfeffer selbst ist süß,
Gegen solches Zugemüs.
Höret, hört, ihr Menschenkinder!
Pech und Schwefel straft die Sünder,
Und zulezt holt sie der Sch—der.

(Der deutsche Mann ist in gewaltiger Rührung, er blickt zweifelhaft bald die Göttin, bald den Doktor an, endlich zerfließt er in Thränen, legt die Hand auf's Herz und reicht sie dann laut schluchzend dem Patrioten hin.)

(Der Doktor stand bis jezt patzig da und blickte düster vor sich hin. Jezt prallt er zurück, kratzt sich den Kopf, und plötzlich stürzt ein Strom von heißen Thränen aus seinen Augen. Er zieht rasch ein Buch hervor, reißt ein Blatt aus Göthe's „Götter, Helden und Wieland", trocknet sich die Zähren ab, und preßt den deutschen Mann ungestüm an seine Brust. Gottlieb Merks segnet sie ein.)

(Lärm und Jubelgeschrey. Allgemeine Umarmung.)

Chor.

Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
Muß ein guter Vater wohnen!

Schicksal.

Lobt euch fernerhin, ihr beiden,
Fleißig und mit tausend Freuden!

(Zum deutschen Mann.)

Du erheb' in deinen Dramen
Dieses Patrioten Namen —

(Zum Doktor.)

Preise du im Patrioten
Seine Farcen recht nach Noten!
Amen, Amen, Amen.

Deutscher Mann.

In meinem nächsten Schauspiel sollen des Doktors patriotische Bemühungen glänzen.

D. Ludwig.

In dem nächsten Stück des Patrioten soll die Tendenz des literarischen Wochenblatts gepriesen werden.

Präsident.

Te Deum laudamus,
Et nunc eamus!

Schluß-Chor.

Heil euch Geweihten u. s. w.

(Die Zeitungsblätter geben ein Divertissement, und der Vorhang fällt, wenn einer angebracht werden kann.)

Nachricht.

Text und Musik zu den Musenliedern ist, wie schon angemerkt, in der akademischen Buchhandlung zu haben, die übrigen Gesänge kann man um ein Billiges bei jedem Schauspieldirektor abschreiben lassen.

Druckfehler:

Seite 7 Zeil 1. Hu! es läuft ꝛc. statt Hm! es läuft ꝛc.
— 12 — 9. von unten: Das war's ja ꝛc. statt das wär's ja ꝛc.
— 16 — 5. von oben: ad astra statt ad ostra.
— 25 — 5. von unten: eingesandt statt imposant.
— 42 — 4. von oben: pereant Fenestrae, statt pereat Fenestrae.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der deutsche Mann und der Patriot im Streit, oder: Das literarisch-politische Halsgericht

Philadelphia [1816]

P.o.germ. 898 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114370-1